

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pro Nummer...

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die hochgebildeten...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Wittwoch, den 16. Mai 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Gewollte Unklarheit der Kriegsziele.

Berlin, 15. Mai.

Herr v. Bethmann hat gestern im Reichstag eine ziemlich lange Rede gehalten, die er mit der Erklärung einleitete, daß er nichts sagen wolle.

Die Frage, die uns einzig und allein interessiert, ist die, wie die Kanzlerrede und die ganze Debatte wirken wird, und ob wir durch sie dem Frieden nähergekommen sind.

Aber die Wirkung, die nur der Reichskanzler durch eine entsprechende Kundgebung hervorzurufen konnte, ist ausgeblieben.

Herr v. Bethmann begründet seine Weigerung, nach Westen hin einen klaren Annexionsverzicht auszusprechen, damit, daß sonst die Bestmächte in diesem Krieg kein Risiko laufen würden.

Erst in dem Augenblick, in dem Deutschland erklärt, es sei gegen Zusicherung der Gegenseitigkeit bereit, nach allen Seiten hin einen Frieden ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen zu schließen, bekommt auch das neue Russland für seine Politik nach allen Seiten hin freie Hand.

Ist es aber wahr, daß die Bestmächte kein Risiko mehr laufen, wenn Deutschland seine Vereitwilligkeit zu einem allseitigen sogenannten Verzichtsfrieden erklärt?

Die Risikothese des Reichskanzlers ist der Ausdruck einer Politik, die statt in Menschenleben und wirtschaftlichen Werten nur in Quadratkilometern und Vorkommen denkt.

bleme dieses Krieges nachgedacht hat. Klar geworden sein, daß es Dinge gibt, die unendlich wertvoller sind: daß Vertragsrechte wichtiger sind als Besitzrechte, daß ein guter Vertrag, der den Frieden und die handelspolitische Bewegungsfreiheit sichert, schwerer wiegt als ein erbeuteter Goldberg oder eine annektierte Provinz.

Nach dem Ergebnis der Dienstagsdebatte müssen wir als Staat auf diesen Vorrang verzichten, aber als Partei dürfen wir auf ihn Anspruch erheben und stolz auf ihn sein.

Der Gang der Debatte.

Das dichtbesetzte Haus mußte erst einen Vogel kleiner Anfragen über sich ergehen lassen, bevor eigentlich der große Tag begann.

Genosse Scheidemann sprach dann eine Stunde lang und gespannter Aufmerksamkeit des Hauses und legte noch einmal die Gründe der sozialdemokratischen Friedenspolitik in klar übergangender Weise dar.

Der Kanzler weiß, daß er nichts Entschiedenens und nichts Entschlossenes zu sagen hat. Desto mehr markiert er Entschlossenheit in Ton und Haltung.

Dann gibt Herr Spahn namens des neuen Blochs der Mitte eine vereinbarte Erklärung ab, die genugsam erklärt, es sei gut, wenn die Reichsleitung weder „uferlose Eroberungspläne“ verfolge noch sich auf einen Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen festlege.

Als Ledebour aufgerufen wurde, einleitete sich das Haus mit fluchtähnlicher Eile, nicht einmal seine eigenen Parteigenossen waren vollständig vertreten.

der geflüßentlich genährten Auffassung entgegen. als ob sich der Reichskanzler durch seine Zurückhaltung auf den Boden der Annexionisten gestellt hätte.

Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in der die Absicht der Mehrheitsparteien, die eisen-hüttenindustriellen Schutzhafverhältnisse nicht zur Sprache zu bringen, von den sozialdemokratischen Fraktionen mit guten Gründen, aber vergeblich bekämpft wurde.

Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in der die Absicht der Mehrheitsparteien, die eisen-hüttenindustriellen Schutzhafverhältnisse nicht zur Sprache zu bringen, von den sozialdemokratischen Fraktionen mit guten Gründen, aber vergeblich bekämpft wurde.

Die Presse zur Reichstagsitzung.

Ein Teil der gestrigen Berliner Abendpresse kann sich schon mit der neuen Kanzlerrede beschäftigen.

Die Gewitterschwüle hat nicht abgenommen. sie ist stärker geworden. Zu den vielen Erklärungen des Reichskanzlers, die jeder auslegen kann, wie er wollte, und jeder ausgelegt hat, wie er wollte, ist eine neue gekommen.

Der schweizerische „Deutsche Kurier“ schwärmt beifällig in Herrn v. Gracies Fahrwasser, findet die Verwahrung Bethmanns gegen Scheidemanns Bemerkung in puncto Revolution „ganz ungenügend“ und ist sehr gekränkt darüber, daß die Nationalliberalen die Gelegenheit veräuserten, in einer besonderen Erklärung den „Deutschen Siegesfrieden“ zu proklamieren.

Auch die übrigen Blätter der Rechten bemühen sich, Scheidemanns Ausführungen über die Voraussetzungen zu einer Revolution im deutschen Lande zu ihren parteipolitischen Zwecken auszunutzen.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist durch den Anstoß ihrer Fraktion an den Bloch der Mitte in eine offiziöse Rolle gedrängt, mit der sie sich durch folgendes qualvolles Einseitig-Andererseits abzufinden sucht:

Daß das Annexionsprogramm von Noske und Genossen nicht eine erfolgversprechende Einleitung zu Friedensverhandlungen ist, ist selbstverständlich.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Schung des Krieges ermöglichen, bei dem sie infolge des deutschen Verzichts ja kein Risiko laufen, sondern wenn ihnen das Waffenmaß oder die wirtschaftliche Lage günstig ist, nur gewinnen können.

Die unglückliche Theorie von der „Risikolosigkeit“ fortgesetzter Angriffe auf Deutschland wird also schon in allen Formen abgewandelt. In der neuen Darstellung der „Freiwilligen Ztg.“ zeigt sich aber erst recht, wie ungegliedert sie ist.

Borghjerg über seine Rußlandreise.

Genosse Borghjerg hat sich nach seiner Rückkehr von Petersburg nach Stockholm zu dem dort weilenden Genossen Jansson über den Erfolg seiner Reise ausgesprochen, worüber dieser in der „Intern. Korr.“ u. a. berichtet:

Die Hinweise stück auf einige Schwierigkeiten, weil Borghjerg auf der englischen Kontrollliste derjenigen Journalisten und Politiker steht, die als deutschfreundlich verdächtigt sind. Nach 13 Tagen unfreiwilligen Aufenthalts in Kaparanda erhielt er auf Anordnung der russischen Regierung die Erlaubnis zur Hinfahrt.

In Petersburg wurde Borghjerg vom Arbeiter- und Soldatenrat sehr herzlich empfangen. Er überbrachte diesem die Glückwünsche der dänischen Sozialdemokratie. Gegenüber den Verleumdungen gegen ihn und seine Weise in der dänischen Chauvinistenpresse, die von einem Teile der russischen kapitalistischen Blätter nachgedruckt wurden, mußte er sofort eine Erklärung in der „Iskustvo“, dem Organ des Arbeiterrats, veröffentlichen, in welcher er feststellte, daß er lediglich als Vertreter der dänischen Sozialdemokratie in Rußland sei, um Fühlung mit den russischen Genossen zu suchen.

Mit den fahrenden Genossen wie Tschaidse, Skobelew u. a. besprach Borghjerg eingehend die Verhältnisse in Europa und die Möglichkeiten für den Frieden. Da in Rußland die Auffassung besonders von den großbürgerlichen Blättern kolportiert wird, daß die deutsche Sozialdemokratie in ihrer Mehrheit imperialistisch und auf eine angebliche deutsche Eroberungspolitik eingegangen sei, hielt es Borghjerg für notwendig, die russischen Genossen über die wirkliche Sachlage aufzuklären. Er sagte ihnen, daß nach seiner Kenntnis der Auffassungen in der deutschen Parteiemehrheit diese nach wie vor auf dem Boden ihrer Erklärung vom 4. August 1914 steht, d. h. also, daß sie von der deutschen Regierung den Abschluß des Friedens verlange, sobald die Gegner zum Frieden bereit sind, und daß sie Gegner von Annexionen und der Unterdrückung anderer Völker ist. Daraus ergab sich die Stellung der deutschen Sozialdemokraten zu den verschiedenen Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat wie Belgien, Polen, Serbien usw. Aus seinen Gesprächen mit deutschen Sozialdemokraten habe er die feste Ueberzeugung gewonnen, daß sie für den Frieden in gleicher Weise und auf der gleichen Grundlage eintreten wie die russischen Sozialisten in ihrer bekannten Erklärung vom 9. April.

Diese Darstellung Borghjergs beschäftigte dann den Arbeiter- und Delegiertenrat in einer besonderen Sitzung. Das Ergebnis war, daß der Arbeiterrat die Verkündigung der deutschen Sozialdemokratie in der russischen bürgerlichen Presse durch die Erklärung vom 8. Mai zurückwies, in der die Mittelungen Borghjergs über die Stimmung in den Kreisen der deutschen Genossen kurz skizziert wurden. Die Wirkung dieser Erklärung konnte als eine für den Frieden äußerst günstige festgestellt werden, weil den Kriegsbehörden die Waffen aus der Hand geschlagen wurden. Als weitere Antwort darauf beschloß der Arbeiter-Delegiertenrat, selbst die Initiative zu einer internationalen sozialistischen Friedenskonferenz zu ergreifen und eine Delegation nach den neutralen Ländern zu entsenden, um die Konferenz vorzubereiten. Die Motive zu diesem entschlossenen Eingreifen des Arbeiterrats sind verschiedener Art. Erstens ist man überzeugt, daß niemand eine Einladung der russischen Revolution zu einer solchen Konferenz ablehnen wird. Dann aber sind in dem Arbeiterrat alle Gruppen und Fraktionen des russischen Sozialismus vertreten, wodurch wiederum die Teilnahme aller sozialistischen Fraktionen der anderen Länder an der vom Arbeiterrat einberufenen Konferenz gewährleistet würde. Nur von einer Konferenz auf breiterer Grundlage könne man ein wirkliches Ergebnis für den Frieden erwarten. Diesen herbeizuführen sei zurzeit die wichtigste Aufgabe aller Länder.

Über die Zustände in Rußland sprach unser Genosse sich dahin aus, daß er an den endgültigen Sieg der Revolution glaube. Das alte Regime sei jedenfalls auf immer dahin. Aber natürlich seien nun die Kämpfe zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse ein. Ein solcher Kampf wurde während der Anwesenheit Borghjergs am 3. und 4. Mai ausgefochten. Der Grund war die bekannte Note Miljukows an die Alliierten vom 1. Mai, worin er den Anschluß an die Kriegsziele Englands und Frankreichs manifestierte. Es kam aus Anlaß dieser Note zu großen bewaffneten Straßendemonstrationen, deren Ergebnis die bekannte Desavouierung Miljukows durch die Wiederholung der russischen Regierungserklärung vom 9. April war. Der Arbeiterrat beschloß darauf die Unterstützung der neuen russischen sog. Friedensanleihe, womit er sich auf den gleichen taktischen Standpunkt gestellt habe wie die Mehrheit der deutschen Sozialisten hinsichtlich der Kriegskredite. Die Annahme des Antrages erfolgte mit etwa 2000 Stimmen gegen 120, während im Exekutivkomitee die Mehrheit 34 gegen 10 war.

Am übrigen war unser Genosse über die bezügliche Aufnahme bei den Sozialisten Rußlands hocherfreut. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die russische Sozialdemokratie heute der entscheidende Friedensfaktor sei, an deren ehrlichem Willen ebensowenig zu zweifeln sei wie an ihrer Tatkraft.

Der Krieg auf den Meeren. Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 15. Mai. 4 Dampfer und 8 Segler mit 25500 B.-K.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Ein englischer Dampfer vom Aussehen Marina, ein großer englischer Tankdampfer, englischer Segler Seeewing, Ladung Kohlen, italienischer Dampfer Suardiera Moro (2068 T.), Ladung 2700 T. Eisenerz von Spanisch-Marokko nach England. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. 2 Kohlen, 1 Holz, 1 Salpeter, 1 Petroleum und 1 Stückgut geladen.

Marineluftschiff L 22 verloren.

Berlin, 15. Mai. Amlich. Das Marineluftschiff L 22 wird seit dem 14. Mai vermißt. Nach amtlicher englischer

Trommelfeuer und englische Angriffe an der Scarpe und bei Monchy. — Zunehmende Artilleriekämpfe an der französischen Front. — Deutsche Teilerfolge bei Fort de Malmaison und Sapignoul.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1917. (W. T. Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeld nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Stellen der Aisne- und Champagne-Front nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames, östlich von Cormicy und nördlich von Proches steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke.

Die St. Berthe Hüne, östlich des Fort de Malmaison wurde in freischem Draufgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiederoberungsversuche gehalten. Ebenso be-haupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Sapignoul durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei Milles, nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbeny-Berry-au-Rac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Ostlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancée abgeschlagen.

Im Luftkampf kürzten sechs feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bei und notlanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Gernadogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Meldung ist 22 am 14. Mai vormittags durch englische See-streitkräfte in der Nordsee vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nordkurländische Küste.

Berlin, 15. Mai. Amlich. In der letzten Zeit haben russische Seeboote mehrfach versucht, die Tätigkeit unserer Vorkostenfahrzeuge an der nordkurländischen Küste zu hindern. Am 13. Mai morgens wurde daher die russische Flug-sation Lebera ausgiebig mit Bomben belegt.

Wieder ein englischer Truppenschiff gesunken.

Lugano, 15. Mai. Der Genueser „Secolo“ berichtet: Der britische Truppentransportdampfer Transylvania, auf der Fahrt nach Marseille begriffen, fiel am 5. Mai bei Savona auf eine Mine. 3000 Soldaten und 80 Schwestern wurden gerettet.

Seesperre und Versenkungen.

Bern, 14. Mai. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Garcia Prieto gibt bekannt, daß die beiden neuen Torpedoboosten der Vasquien und Vilamil ständig von Gijón bis zur spanischen Küste kreuzen und die Kanonenboote Doniaz und Marques La Victoria und zwei Torpedoboote die Südostküste überwachen werden.

Bern, 14. Mai. Im Unterhause verweigerte am 9. Mai ein Regierungsvertreter Auskunft auf die Frage, welcher Prozent-satz der während der letzten drei Monate versenkten eng-lischen Dampfer bewaffnet gewesen sei. Auf die weitere Frage, ob die Admiralität jetzt in der Lage sei, alle Handels-schiffe zu bewaffnen, antwortete der Vertreter, sie würden so schnell bewaffnet wie möglich. Der Fragesteller entgegnete, dies sei keine Antwort auf seine Anfrage.

Das Hornissennest Zeebrügge.

Im englischen Oberhause wurde am 11. Mai der Re-gierung von Lord Balfour und Lord Weath Mangel an Zusammen-arbeit zwischen den einzelnen die Schiffahrt beaufsichtigenden Be-hörden vorgeworfen. Balfour, der beiläufig erwähnte, selbst wenn man die Hilfe Amerikas einrede, wäre es unmöglich, hin-reichend Schiffe zu bauen, um die Läden der britischen Handels-marine vor Oktober auszufüllen, empfahl, die Landhaotgefahr durch Torpedobootjäger und Tag und Nacht fortgesetzte Luftbombardements von Zeebrügge zu bekämpfen.

Lord Weath wies auf die Versenkung der Notarus hin, die mit hunderttausend geschlachteten Ochsen und anderen Lebens-mitteln aus Neuseeland kommend, in Plymouth Fahrgäste ablegte und zur Lösung der Ladung nach einem anderen Hafen beordert auf der Fahrt dahin im Kanal am 22. 3. torpediert wurde. Weath rügte, daß das Schiff bei der Weiterfahrt nicht ge-letzt und auch der Kapitän nicht getarnt worden sei, da an der fraglichen Stelle innerhalb der letzten 48 Stunden vier andere Schiffe versenkt worden waren.

In der Unterhaus-sitzung vom 9. Mai besprach Lambert die See-kriegsführung des passiven Widerstandes der Admiralität während der letzten zwei Jahre höchst abfällig. Die Admiralität habe ihr eigenes Wehrit nicht gebraucht und verhindert, daß andere das ihre gebrauchten. Die Deutschen müßten sehr verwundert darüber sein, daß England von seiner gemäßigten Seemacht so geringen Gebrauch mache. Wenn er Diktator der Alliierten wäre, würde er die Armeen von Giza und Saloniki zurückziehen, die General Smuts unterstellen, bei Calais landen und das Hor-nissennest Zeebrügge damit austräumen.

Jellicoe Befreiung zur Seekriegsführung.

Der U-Boot-Krieg hat die alte Ordnung der englischen Admi-ralität erschüttert. Dem wachsenden Unmut über ihre Leistungen, die dem Feinde nicht bekommen und ihn nicht zwingen können, sind jetzt Versuche gefolgt, durch eine Modernisierung des Betriebes der

Abendbericht.

Berlin, amlich, 15. Mai abends.
Am Aisne-Marne-Kanal und in der Cham-pagne lebhafteste Artilleriefener. An den übrigen Fronten im Westen blieb es bei teilweise schlechter Sicht ruhiger.

Der österreichische Bericht.

Wien, 15. Mai 1917. (W. T. Z.) Amlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterie-Angriff gegen unsere Isonzo-Armee ein. Der Feind führte auf mehr als 40 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raume von Flava, auf dem Monte Santis, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiete des Fajti Frib und bei Costanzevicha gerungen. An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffs-massen der Italiener schon unter unserer Geschüt- und Maschinengewehrfeuer zusammen, so auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind, Küftung, Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurücktrat. Wo die Italiener vor-kamen, wurden sie, von unserer durch kein Artilleriefener zu erschütternden Infanterie empfangen und im Kampf von Mann gegen Mann gemorfen.

Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Frib unsere geschlossenen Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von den Ver-teidigern siegreich behauptet zu werden. An einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorgetragen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftbewohnter Ab-wehr einen vollen Erfolg; der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere Flieger traten über dem Kampfgebiet gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offiziersbeobachter Arrighi blieb zum 11. Male Sieger im Luftkampf. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampfe abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefener herabgeholt.

In Kärnten und Tirol geringe Geschütztätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Poeser, Feldmarschallleutnant.

Irregularität festzustellen. Die Reuter meldet, daß Coxson im Unterhause gewisse Änderungen in der Marine-verwaltung bekannt, die die möglichst weitgehende Befreiung des-Englischen Seeford und des Chefs des Admiralstabes von Verwaltungs-angelegenheiten zum Ziel hätten, um sie in den Stand zu setzen, ihre ganze Aufmerksamkeit auf wichtige Fragen der Seekriegsführung zu richten. Der Stab der Marine würde anbauend durch Offiziere, aus dem aktiven See-bienst verläßt werden. Die Admiralität würde mit einer Organi-sation versehen werden, ähnlich der des Munitionsministeriums. Diese Organisation unter der Leitung von Sir Eric Geddes würde auch für den Schiffbau sowie für die Erfordernisse der Admiralität, des Kriegsmaris und des Schiffsbauministeriums verantwortlich sein. Jellicoe habe den weiteren Titel eines Chefs des Marinestabes erhalten und Geddes, der Direktor des Eisenbahntransportwesens gewesen ist, werde Kontrolleur des Materials mit dem Rang eines Vizeadmirals.

Arrasfront und Aisnefront.

Berlin, 15. Mai. (W. T. Z.) Ein Versuch, die Stärke der Ver-fahrung und die Widerstandskraft der deutschen Front nördlich Lens durch Patrouillen festzustellen, kostete die Engländer schwere Ver-luste. Die vor dem deutschen Hindernis nach Einbruch der Dunkel-heit bereitgestellten Erkundungsabteilungen wurden rechtzeitig er-kannt und unter schweren Einbußen an Toten und Verwundeten vertrieben. Ein Versuch, den in Rocuz durch die Deutschen eng-umschlossenen englischen Truppen durch Vorstöße nördlich des Dorfes Luft zu schaffen, schlug fehl. Das Auffüllen der Gräben zum Sturm südlich Garelle wurde deutscherseits rechtzeitig erkannt und durch ein auf die englischen Gräben niederprasselndes Ver-nichtungsfeld die bereitgestellten Sturmtruppen am Verlassen der Gräben gehindert. Nicht besser ging es einem Versuch, bei Monchy Raum zu gewinnen. Das schlachtartig auf die deutschen Stellungen einsetzende Trommelfeuer bewirkte als Antwort lediglich das deutsche Vernichtungsfeld, das die Entwicklung des englischen Angriffes unterband. Ebensowenig Erfolg hatte ein nördlicher englischer Vorstoß an der Straße Monchy-Pelva. Auf

Bullecourt

lag den Vormittag über schweres Feuer. Am Nachmittag wurde um den Vestig vorgeschobener Stellungsteile an der Südwestecke des Dorfes mit Handgranaten gekämpft. Ein nochmaliger eng-lischer Angriff um 5 Uhr nachmittags wurde blutig abgewiesen. Unsere nachstehenden Truppen errangen am Südwestende des Dorfes Vorteile. Auch östlich des Dorfes wurde ein in Richtung Nie-necourt vorgetragener Angriff blutig abgewiesen und der Eng-länder in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen, wo sich mit unseren nachstehenden Truppen neue Kämpfe entwickelten.

Die englischen Fortschritte an der Arrasfront zählen seit dem Anfangserfolge am Ostermontag und der deutschen Front-verlegung kaum nach Hunderten von Metern. Dabei umfassen die Geländegevine an der Front umstrittenen

Dörferlinie Achille-Fredon-Lopp-Garelle-Rocuz

kaum die Vorstellungen des tiefgegliederten dortigen deutschen Ver-teidigungssystems. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachschub für die Kampflinien muß über die hohen Höhenrücken von Vimy und Point-de-Jour, die im wirklichsten deutschen Ar-tilleriefeld liegen und auf deren bedungslosem Gang bei einiger-maßen klarer Sicht jeder einzelne Mann erkennbar ist.

Die gegenwärtige Phase der Schlacht

an der Aisne und in der Champagne

sieht in dem Zeichen kleiner, aber wirkungsvoller deutscher Gegen-aktionen. Mit den Trümmern der St. Berthe-Ferme süd-westlich Pilain hatten die Franzosen wenigstens einen Punkt ge-wonnen, von dem sie tief im Grunde, allerdings noch Kilometerweit entfernt, die Ailletie vor sich sahen, welche das erste Ziel des

großen Angriffes vom 16. April war. Nun hat sie ein gelungenes deutscher Gegenstoß wieder gemessen. Sächsische, sachsenburgische und schleswig-holsteinische Truppen führten die Ferme. Die sofort einsetzenden heftigen französischen Gegenangriffsversuche blieben ohne Erfolg. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen immer wieder geworfen. Die deutschen Sturmtruppen fielen dem weichen Gegner nach und holten aus den aufstehenden französischen Gräben noch 60 Gefangene. Den deutschen Erfolg an der Höhe 108

vom 18. Mai, wo der Steinbruch in deutsche Hand fiel, suchten die Franzosen durch wütende Gegenstöße wieder auszugleichen. Jeder Geländeverlust an dieser Stelle ist für die Franzosen außerst fatal, da die Höhe über die Aiseneriederung hinweg Einblick in dem Rücken der französischen Stellungen in der Ebene von Jubincourt gewährt. Nach den mißlungenen Gegenstößen am 18. setzten die Franzosen am Morgen des 14. Mai, 6 Uhr 30, einen neuen Angriff an. Im deutschen Abwehrfeuer kamen die Stürmenden nicht einmal bis an die deutschen Stellungen. Erneute Truppenansammlungen wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Daraufhin wurde den ganzen Tag über schweres Artilleriefeuer und Minenfeuer auf die deutschen Gräben gelegt und am Abend neue Angriffswellen vorgedrückt. Dreimal griffen die Franzosen an, dreimal wurden sie teils durch Feuer, teils in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Des weiteren schickten französische Leibbataillone bei Craonne und westlich der Straße Corbeny-Berry-au-Bac.

In der Champagne schwall die Artilleriefeuer an, vor allem in der von den Franzosen so heiß begehrten Höhenlinie Cornillet-Hochberg. Französische Angriffsabsichten, die sich durch Auffüllen der Gräben und Bewegungen hinter der Front vertieften, wurden rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer vereitelt. Französische Patrouillenunternehmungen in der Gegend Tahure, gegen das Dorf Blancé sowie nordöstlich Ramecy scheiterten unter empfindlichen feindlichen Verlusten.

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 14. Mai, nachmittags. Das gewöhnliche Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Heute früh wiesen wir starke deutsche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Linien an verschiedenen Punkten nordöstlich von Saugailon, westlich von Craonne, an der Höhe 108, bei Savignac und in der Champagne südwestlich von Rauray zu nähern versuchten, ab. Alle diese Versuche scheiterten in unserem Feuer vollständig. Der Feind erlitt schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Vom 14. Mai abends. Tagsüber hat die deutsche Artillerie, heftig von der unigen Beschießung, die Front nördlich von Braye-en-Laonnais und Ceruy beschossen. Nennlich lebhaftes Geschützfeuer östlich von Berry-au-Bac und in der Champagne in der umliegenden des „Hohen Berges“. Auf den Maas-Höhen ist ein feindlicher Versuch auf einen unserer kleinen Wöhen im Mitterholz (Vois-des-Chevalliers) ohne Schwermertigkeiten abgewiesen worden. Von der übrigen Front ist kein wichtiger Vorfall zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 14. Mai nachmittags. Letzte Nacht wurde ein feindlicher Versuch nordöstlich von Speir (Spehn?) abgewiesen. Nördlich von Pyern machten wir einige Gefangene. Während der Nacht machten wir in Roeuz Fortschritte.

Vom 14. Mai abends. Wir haben unsere Fortschritte nördlich von der Scarpe fortgesetzt, die Einnahme von Roeuz vollendet und dabei einige Gefangene gemacht, das ganze Dorf Roeuz, das vom Feinde mit großer Entschiedenheit verteidigt worden und im vorigen Monat der Schaulplatz sehr erbitterter Kämpfe gewesen ist, ist nun in unserem Besitz.

Die zehnte Isonzofschlacht.

Wien, 14. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Das Artilleriefeuer, das die Italiener bereits seit mehreren Tagen an der ganzen Isonzofront von Tolmein bis zum Meere hinunter in steigendem Maße unterhielten, hat sich gestern zum Wirkungsfeld gesteigert, das stellenweise zum Trommelfeuer anschwell. Alle Kaliber von Kanonen, Haubitzen und Mörsern bearbeiteten stundenlang unsere Gräben, in denen unsere Truppen ausreichend geschützt, dem durch diese Eisenhagel sich ankündigenden Sturm der italienischen Infanterie entgegenzusehen. Aber nur an zwei Abschnitten der ganzen Front drach diese aus ihren Stellungen vor, bei Siglio, südlich von Görz, wo mehrere Kompagnien einen Sturm ansetzten, und bei Plava, wo die Italiener sich durch Durchbruch in den Besitz einer unserer vorgehenden Höhenstellungen östlich von diesem Ort setzen wollten. Dreimal versuchten sie ihr Glück; der erste Anlauf brach in unserer Abwehrfeuer sofort zusammen, auch der zweite kam im Vorfeld zum Stehen. Die ungarische Infanterie zeichnete sich in ihrem solchen, gelungenen Gegenstoß besonders aus.

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte

Nach einer neueren Zusammenstellung betrug die Gesamtzahl der in Deutschland und den besetzten Gebieten untergebrachten Gefangenen am 10. April: 19914 Offiziere und 1795574 Mannschaften, zusammen also 1815488; am 1. Februar betrug die Zahl der Gefangenen Offiziere und Mannschaften 1690731, also seit dem 1. Februar ein Mehr von 124757 Gefangenen.

Wilson als Rüstungsdictator.

Washington, 14. Mai. (Weldung des Reuterschen Bureau.) Die Vergrößerung des stehenden Heeres auf Kriegsstärke wurde vom Präsidenten Wilson für die Zeit, in der das Heeresgesetz noch in der Schwebe ist, genehmigt. Die Errichtung neuer Regimenter beginnt morgen. Circa 85000 von den für das stehende Heer erforderlichen 183000 Mann sind bereits als Rekruten eingestellt.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Hindenburglinie“. Die feindlichen Heeresberichte sprechen bei den gegenwärtigen Kämpfen fast von einer „Hindenburglinie“, die sie an einzelnen Stellen eingedrückt, an anderen, wie bei Ardennes, durchbrochen haben wollen. Demgegenüber wird festgestellt, daß es eine solche Linie nicht gibt, wenn man nicht sämtliche auf Anordnung des Feldmarschalls von Hindenburg angelegten Stellungssysteme, die sich in tiefer Zone in breiten Gürteln hintereinander erstrecken, „Hindenburglinie“ nennen will.

Entente-Flugzeuge landen in Holland. Meldung der Rederlandsch Telegraf Agentie. Bei Groede ist am 12. Mai ein französisches Flugzeug gelandet. Die Insassen, zwei Offiziere, und die beiden englischen Pilotoffiziere, die bei Cadzand gelandet waren, wurden interniert. Ferner berichtet dieselbe Agentur, daß am 12. Mai früh in Cadzand ein englisches Flugzeug gelandet ist.

Nieder mit der Zensur! Der schweizerische Presstelegraph faßelt aus New York: der Senat verwarf das Zensurgesetz.

Neue Steuern in Italien. „Gazetta Ufficiale“ veröffentlicht ein Steuerdekret, das 200 Millionen neue Einnahmen bringen soll.

Politische Uebersicht.

Innerdeutsche Anneziionspläne.

In der freikonservativen „Post“ lesen wir folgende Notiz: Die in der Presse schon als wahrscheinlich hingestellte Vertagung der elässischen Interpellation, deren Vertagung ursprünglich auf den Mittwoch festgesetzt war, bestätigt sich, ebenso der für diese Entscheidung angeführte Grund, daß nämlich die Regierung sich bereit erklärt habe, die reichsländische Landesversammlung zur Erledigung des Haushalts einzuberufen. Gerade dieser letztere Umstand aber darf einige Verwunderung erregen, wenn man ihn mit den Ergebnissen zusammenhält, die die jüngsten politischen Verhandlungen des Kanzlers in Berlin und im Hauptquartier dem Vernehmen nach gezeigt haben. Es sind nämlich, wie wir hören, eingreifende Beschlüsse über Elsaß-Lothringens künftige Gestaltung gefaßt worden. Und zwar haben die beteiligten Stellen nicht nur an dem früher schon erwogenen Plane einer Aufteilung des Reichslandes zwischen Preußen und Bayern festgehalten, sondern ihn sogar dahin ergänzt, daß außer dem Elsaß auch noch einige lothringische Kreise an Bayern fallen sollen! Wir müssen und einstweilen mit der Wiedergabe dieser ausfallenden Tatsache begnügen, möchten aber doch noch auf den Zusammenhang hinweisen, der ganz offenbar zwischen der reichsländischen Frage und der im Bundesrat sowie in dessen Auswärtigem Ausschuh beteiligten Zustimmung Bayerns zur Reichspolitik besteht.

Die Alarmanndicht der „Post“ scheint aus den verschiedensten Gründen ganz uninnig. Beschlüsse über „Elsaß-Lothringens zukünftige Gestaltung“ können nur vom Bundesrat, vom Reichstag und — zuletzt nicht zumindest — vom Elsaß-Lothringen selbst gefaßt werden. Vom Reichstag aber erwarten wir, daß er keiner Absicht des Bundesrats hinsichtlich Elsaß-Lothringens zustimmen wird, die nicht der Absicht Elsaß-Lothringens selbst vollkommen entspricht.

Wird jetzt der Anschein erweckt, als wollten sich Preußen und Bayern gemeinsam über das Land hermachen, um es unbestimmt um seinen eigenen Willen unter sich aufzuteilen, so wird damit innen und außen ein gefährlicher Agitationsstoff geschaffen; die Stimmung im Elsaß wird verschlechtert, in die innerpolitischen Debatten des Reichs wird neue Erregung hineingetragen, und die ausländische Propaganda zur „Rettung“ Elsaß-Lothringens von einem ihm angeblich drohenden Schicksal erhält einen starken Antriebs.

Die Sozialdemokratie betrachtet Elsaß-Lothringen als einen Teil des deutschen Volkes, der innerhalb der Reichsgemeinschaft vollste Freiheit der Selbstbestimmung haben muß. Die bloße Annahme, es könnte in irgend einem Konventikel von Nichtstählern ohne Betragung der Elsaßer selbst über die künftige Gestaltung des Landes etwas „Eingreifendes“ beschlossen werden, ist eine Verleumdung der Bevölkerung dieses Landes und verdient als solche, nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von den verantwortlichen Stellen aufs schärfste zurückgewiesen zu werden.

Die Sozialdemokratie aber wird auf alle Fälle in dieser „Frage“, wenn sie überhaupt eine ist, dort stehen, wo die Elsaßer und Lothringer stehen!

Friedberg gegen die Nationalliberalen im Reichstag.

Bei einer Feier, die zum 80. Geburtstag Professor Waldeners veranstaltet wurde, hielt der Führer der preussischen Nationalliberalen, Abg. Friedberg, eine Rede gegen die nationalliberale Reichstagsfraktion. Nach einem Bericht des „Deutschen Kurier“ führte er aus: „Denjenigen unserer Freunde, die während der letzten Monate das parlamentarische System in Wort und Schrift verfochten haben, ist der Vorwurf nicht ganz zu ersparen, daß sie vor der Öffentlichkeit doch etwas zu wenig Rücksicht auf die ihnen bekannte Tatsache genommen haben, daß über diese Frage in unserem Lager weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. (Lebhafter Beifall; Zuruf: Auch Mangel an Fleiß gegen den erkrankten Wassermann!) Es berührt auch einigermaßen widerprüchlich, daß während der schwersten Kämpfe um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes diese schwierigen politischen Probleme gerade von solchen unserer Freunde mit am entschiedensten angeschnitten worden sind, die im Interesse ihrer weitgestreckten Kriegsziele bisher alle innerpolitischen Streitfragen möglichst zurückgestellt wissen wollten... Es ist deshalb bedauerlich, daß jene programmatischen Verfassungsfragen sofort öffentlich und parlamentarisch, ohne den Rat des berufenen Führers und ohne die Klärung innerhalb der Partei abzuwarten, aufgeworfen worden sind. Es ist ein enttäuschendes Bild, wie da von einem erfahrenen Alten das „revolutionäre“ Temperament der lieben Jugend zwischen dem 40. und dem 50. Lebensjahr gegülgt wird.“

Ein offizielles Dementi.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Blätter verbreiten eine Meldung über eine Unterredung, die der Reichskanzler am 12. d. M. nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier mit dem Präsidenten und den Parteiführern des Reichstages gehabt und in der er über das Ergebnis seiner Reise Mitteilung gemacht haben soll.

Diese Meldung trifft nicht zu. Der Reichskanzler hat zwischen seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier und seiner Weiterreise nach Wien überhaupt nicht mit Parlamentariern verhandelt.

Die verbotene Reise nach Budapest.

Eine Anfrage des Abg. Haase beschäftigt sich mit einer Bäckereifabrik E. d. Bernsteins. Dieser hatte einen Vah nach Budapest, wo er einen Vortrag halten sollte, wurde aber trotzdem in Dierberg von dem preussischen Beamten angehalten, und als man ihn weiterreisen ließ, war es zu spät. Der Vortrag wurde verschoben, konnte aber wiederum nicht gehalten werden, weil Bernsteins diesmal überhaupt keinen Vah erhielt! Die Anfrage versichert, daß dadurch in Budapest starke Erregung entstanden sei und trägt den Kanzler, ob er dafür sorgen wolle, daß nicht durch Polizeiverbote dem Deutschen Reich schädliche Wirkungen erzeugt würden.

Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten.

Auf eine Eingabe an den Kultusminister, in der u. a. die Verlegung der Schulferien angeregt wird, um der Landwirtschaft für die Kartoffel- und Hackfruchtternte die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen aller Schulen zur Verfügung zu stellen, ist vom Kultusminister folgende Antwort erteilt worden: „Auf die Eingabe vom 1. April d. J. erwidere ich ergebenst, daß wegen der Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten von hier aus das Erforderliche verfügt worden ist. Im übrigen habe ich die Eingabe an den Herrn Staatskommissar für Volksernährung abgegeben.“

Weitere Einschränkung der Brauntweinerzeugung. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Diensttagsausgabe eine Bekanntmachung, durch welche die Verarbeitung Topimambur auf Brauntwein bis auf weiteres verboten wird.

Der neue Regierungspräsident in Posen. Als Regierungspräsident in Posen und Nachfolger des am 1. Juni d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Arnbach ist, wie bürgerliche Blätter melden, der Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Kirstein aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen.

Letzte Nachrichten.

Risjukow-Krise?

Rotterdam, 15. Mai. Nach „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet „Manchester Guardian“ aus Petersburg: Die sozialistischen Parteien sind geneigt, an der Regierung teilzunehmen, aber sie fordern vorher die Säuberung des Kabinetts von Elementen, die über das Kriegsziel mit der Demokratie nicht übereinstimmen. Dadurch ist das Verbleiben Risjukows als Minister des Auswärtigen auf die Tagesordnung gestellt worden. Die Demokratie hat nichts dagegen, daß Risjukow im Kabinett bleibt, aber sie will ihm das Unterrichtsministerium geben.

Der Rücktritt Gutschkows und Kornilows.

Basel, 15. Mai. (Ziff. Ztg.) Der Rücktritt des russischen Kriegsministers Gutschkow und des Petersburger Militärgouverneurs Kornilow hat in Paris — wie die gefrigen Abendblätter erkennen lassen — eine wahre Bestürzung hervorgerufen. Die Demission Gutschkows bedeutet einen offenen Konflikt zwischen der provisorischen Regierung und dem Ausschuh der Arbeiter und Soldaten. Die Pariser Presse faßt die Lage dementprechend als sehr ernst auf.

Die Isonzofschlacht.

Wien, 15. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 15. Mai abends gemeldet: Am Isonzo wurde auch heute den ganzen Tag über erbittert weiter gekämpft. Die Schlachtfront erstreckte sich nach Norden über Canale hinaus. Die Kämpfe verlaufen günstig.

Trosky in Halifax.

Stockholm, 15. Mai. Der hier angekommene russische Revolutionär Trosky schildert in „Sozialdemokraten“ die ihm von den Engländern in Halifax zuteil gewordene Behandlung. Danach stimmt die Erklärung des englischen Vorkämpfers, daß sein Aufenthalt dort nur durch seinen Wunsch verursacht wurde, Auskunft über die Auswanderer zu erhalten, keineswegs mit den wirklichen Verhältnissen überein. Trosky und seine vier Reisebegleiter wurden mit Gewalt an Land geführt und sofort in ein Kriegsgefangenenlager gebracht, wo ungefähr 800 deutsche Gefangene waren. Trosky hielt Vorträge über die russische Revolution, die aber halb von den englischen Offizieren verboten wurden. Erst nach einem Monat wurden fünf Russen freigelassen. Trosky's Frau wurde mit ihren zwei Kindern in Halifax 11 Tage eingesperrt.

Russische Sozialisten auf der Heimfahrt.

Kopenhagen, 15. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus Kalmö: Gestern trafen hier 263 russische Sozialisten ein, die sich auf der Heimreise nach Rußland befinden. Sie gehören verschiedenen sozialistischen Richtungen an, jedoch sind alle einig darin, bei ihrer Rückkehr für den Frieden wirken zu wollen. Die russische Sozialistin Vera Figner hat die Heimreise ermöglicht und auch das erforderliche Geld dafür beschafft. In einigen Tagen reifen weitere 300 russische Sozialisten aus der Schweiz nach Rußland ab.

Gegen Polizei und Gendarmen.

Bern, 15. Mai. Der Bund meldet: Der Rat der Offiziere und Soldatenabgeordneten in Amsel verlangte, daß die an die Front geschickten Polizisten und Gendarmen der alten Regierung in die erste Feuerlinie geschickt werden. Sie sollen auch keine Kommandos erhalten. Die Tätigkeit der früheren Polizei und Gendarmen wird von einem aus 12 Mitgliedern bestehenden besonderen Ausschuh untersucht werden.

Ein Kaukasus-General abgesetzt.

Bern, 15. Mai. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ berichtet: Offiziere und Soldaten der Kaukasusarmee haben ihr Mißtrauen gegenüber dem Korpskommandanten General Tschornobulow ausgedrückt, der abgesetzt wurde.

Der Leuchtenberg-Palast geräumt.

Basel, 15. Mai. Sava's berichtet aus Petersburg: Die Anarchisten, die, wie bereits gemeldet, den Leuchtenberg-Palast besetzt hatten, verließen ihn gestern abend und ließen einen Teil ihres Arsenals zurück. Mehrere von ihnen begaben sich im Automobil nach der Stadt Durnowo, die von anderen Anarchisten besetzt ist. Der Leuchtenberg-Palast wurde militärisch besetzt.

Ein Zeppelin verunglückt.

Amsterdam, 15. Mai. Aus Vlaardingen wird gemeldet: Ein Zeppelin mit nordnordwestlichem Kurs von Terfshilling wurde gestern morgen, in schwere Rauchwolken gehüllt, bemerkt. Nach einigen Minuten wurde von dem Luftschiff nichts mehr gesehen. Weiter wird gemeldet: Nördlich der Insel Terfshilling ist gestern morgen ein Zeppelin-Luftschiff explodiert und in Flammen gehüllt ins Meer gekürzt. Ueber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Der Streik in den englischen Maschinenfabriken.

Amsterdam, 15. Mai. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus London, daß der Streik in den Maschinenfabriken sich zur allgemeinen Enttäuschung noch immer auf dem toten Punkte befindet.

Der Streik bei den Londoner Omnibusgesellschaften hat 10000 männliche und weibliche Angestellte ergriffen.

Amsterdam, 15. Mai. Aus London wird dem „Handelsblad“ gemeldet: Der Gewerkschaftsverband für Omnibusfahrer macht den Versuch, den Streik auch auf das Personal der Straßenbahn und der Untergrundbahn auszuweiten. Im Hinblick auf diese Möglichkeit hat die englische Regierung eine Warnung erlassen, in der gesagt wird, daß jede Behinderung der Transportmittel, welche Munitionsarbeiter benutzen müssen, um sich nach ihrer Arbeitstätte zu begeben oder von derselben zurückzukehren, die Aufständigen mit dem Verteidigungsgesetz in Konflikt bringt.

Tod durch Grubengas.

Wien, 15. Mai. Bei den Kohlearbeiten auf der Grube Grafen bei Brühl, die seit etwa 12 Tagen brennt, sind durch giftige Gase fünf Personen getötet worden.

Bewerkschaftsbewegung

Deutsches Reich. Gauleiterkonferenz des Buchdruckerhilfsarbeiter-Verbandes.

Am 9. Mai tagte eine Konferenz genannten Verbandes, in der die Vorsitzende Thiede über die Teuerungszulagen berichtete. Am 11. April sei an den Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins ein Antrag ergangen, auch Vertreter unseres Verbandes zu den uns beauftragten Verhandlungen am 24. April zuzulassen. Eine Antwort auf unseren Brief vom 11. April war bis zum 18. April erblendet. Die Antwort kam nicht. Und die Hauptverwaltung unseres Verbandes hat am 19. April telegraphisch den Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins an die zum 18. April erblentene Antwort erinnert. Am 20. April ist daraufhin eine Antwort des Inhalts eingetroffen, daß der Gesamtvorstand des Deutschen Buchdruckervereins am 23. April eine Sitzung abhält, wobei unser Schreiben zum Vortrag gebracht werden wird. Weitere Nachricht sollte uns sofort zugehen. Eine Einladung zu dieser Verhandlung am 24. April blieb aus. Bis zum 28. April war die uns unter dem 19. April zugelegte Antwort noch nicht erfolgt und wir wurden durch inzwischen angelegte Beratungen über Teuerungszulagen in einzelnen Orten veranlaßt, an die uns unter dem 19. April versprochene Antwort zu erinnern. Daraufhin ist unter dem 30. April ein Schreiben aus Leipzig an uns abgegangen worden, das ebenso wie das vorhergehende der Gauleiterkonferenz zur Kenntnis gebracht wurde. Allgemeines Befremden erregte es, daß der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins in dem Schreiben vom 30. April der Ansicht Ausdruck gab, daß ein allgemeiner Tarif für die Hilfsarbeiter nicht besteht; daß ferner in demselben Schreiben an anderer Stelle darauf hingewiesen wurde, daß die sich ergebenden Schwierigkeiten in der Hauptsache darauf zurückzuführen seien, daß wir feinerzeit die Verlängerung des zwischen den beiden Vereinen abgeschlossenen allgemeinen Tarifs unmöglich gemacht haben.

In ähnlicher Weise wurde auch in dem Bericht über die Hauptverwaltung des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins in Nr. 30 der „Zeitschrift“ davon gesprochen, daß ein allgemeiner Tarif für das Hilfsarbeiterpersonal nicht mehr bestehe.

Diese Äußerungen des Vorstandes erregten in der Gauleiterkonferenz allgemeines Befremden und es kam in sehr eingehender Aussprache zum Ausdruck, daß eine wesentliche Veränderung im Tarifabschluß, der früher zwischen den beiderseitigen Verbänden (soweit die allgemeinen Bestimmungen in Frage kamen), abgeschlossen wurde und den jetzt bestehenden Tarifen nicht erfolgt ist.

Die allgemeinen Bestimmungen, die 1906 mit dem Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins und unseren Vertretern vereinbart wurden, hatten auch nur den Zweck, als allgemeine Grundlage zu dienen, während die Lohnverhältnisse örtlich geregelt wurden. Als im November 1911 die beiderseitigen Verbandsvertretungen zu einer Verständigung nicht kamen, ist dann im Dezember 1911 unter Leitung des Tarifrats die Verhandlung eingeleitet und zum Abschluß gebracht worden. Auch in dieser Verhandlung, an der der Deutsche Buchdruckerverein durch seinen Vorsitzenden beteiligt war, wurden die Änderungsanträge zu den allgemeinen Bestimmungen beraten und beschlossen. Die Regelung der Lohnverhältnisse wurde erneut den einzelnen Tariforten übertragen.

Ein bis dahin nicht vorhandenes Bindemittel der beiderseitigen Organisationen wurde durch den Abschluß eines Organisationsbündnis, Haftungsabkommens dann noch herbeigeführt. Dieser Haftungsvertrag ist im April 1912 zum Abschluß gekommen und hat Gültigkeit für die Dauer der allgemeinen Bestimmungen; er ist nach der Zahlung 9 für die Mitglieder beider Vereine rechtsverbindlich. Ein weiteres Tarifverhältnis zwischen dem Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins und dem Verband der Buchdrucker besteht ebenfalls nicht; denn der Tarifvertrag der Gesellen wird von der Allgemeinen Arbeiter-Vereinigung abgeschlossen, und auch in diesem Falle haben die beiden Verbände einen Haftungsvertrag, nach dessen Muster auch der unfrierte abgeschlossen wurde. Trotzdem gesellenseitig und prinzipialseitig eine feste tarifliche Bindung beider Vereine nicht besteht, hat doch der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins wiederholt auf Teuerungszulagen der Gesellen Stellung genommen; er hat es aber abgelehnt, auch mit dem Hilfspersonal über dieselbe Frage zu verhandeln und Vorschläge über Teuerungszulagen zu empfehlen. Beschlüsse über die Teuerungszulagen der Gesellen konnten die beiderseitigen Vertretungen auch nicht endgültig abschließen, sondern sie mühten ihre Beratungen erst dem Tarifauswahlsatz zur Sanktion unterbreiten.

Wie nach Feststellung dieser Tatsachen, die doch auch dem Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins bekannt sein muß, von einem nicht mehr bestehenden Vertrags- oder Tarifverhältnis des Hilfspersonals geredet werden kann, ist unverständlich und durch die bestehenden Ausführungen widerlegt.

Die gesellenseitig vereinbarten Teuerungszulagen wurden dann zur Kenntnis gebracht, ebenso die der Tarifstädte Hamburg und München, wie auch der Beschluß der Leipziger Verwaltung, wonach 30 Proz. Teuerungszulage auf die durch Gauleiter vereinbarten Grundlöhne zu fordern sind.

Die hierauf eingehende Debatte war sehr lebhaft und hatte als Ergebnis, daß eine vom Verbandsvorstand empfohlene Reso-

lution durch entsprechende Änderungen verhängt wurde. Wiederholt kam zum Ausdruck, daß in der Art, wie der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins die ganze Frage der Teuerungszulagen für das Hilfspersonal behandelt hat, eine starke Brüstung der Organisationsleiter deutlich erkennbar war, die entsprechend zurückgewiesen wurde. In einer Resolution wurde die entscheidende Mißbilligung ausgesprochen, daß nicht der gleiche Grundsatz für Teuerungszulagen, der für die Gehilfen schon als sehr minimal bezeichnet werden muß, auch für das Hilfspersonal festgesetzt wurde. Der von den Prinzipalen oft angewandte Grundsatz, daß ein Unterschied zwischen den Sätzen für Gehilfen und Hilfspersonal bestehen müsse, kann bei Teuerungszulagen nicht in Anwendung kommen, da dieser Umstand durch die bestehenden Grundlöhne schon vorhanden ist.

Die 50prozentige Preiserhöhung für Drucksachen ist auch auf das fertige Produkt und nicht auf einen Teil der Arbeiten festgelegt worden. Wie die Erfahrungen bisher lehren, ist bei der sozialpolitischen Einsichtlosigkeit eines Teiles der Prinzipale durch die empfohlene Berücksichtigung des Hilfspersonals nichts oder nur vollständig unzureichendes zu erwarten.

Die Gauleiterkonferenz fordert daher sämtliche Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen der Buchdruckereien auf, dort, wo Zahlstellen bestehen, durch ihre Organisationsbetreuungen, dort, wo keine bestehen, ohne diese (wo es nicht schon geschehen ist) sofort eine Teuerungszulage von 30 Proz. des Lohnes zu fordern und dadurch sich selbst einen kleinen Ausgleich der durch den Krieg ungemein verteuerten Lebenshaltung zu schaffen. Wenn eine Verständigung nicht erfolgt, sollen die Tarifschiedsgerichte bzw. Schlichtungsausschüsse des Hilfsdienstes angerufen werden.

In Ausübung der Zeit, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Erneuerung des 1912 abgeschlossenen Tarifs für das Buchdruckerhilfspersonal gegeben ist, ist vom Zentralvorstand die Tarifvorlage derart ausgearbeitet, daß sämtliche Positionen des Buchdrucker Tarifs, soweit sie nur irgendwie auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Hilfspersonals in Anwendung gebracht werden können, in einem neu für uns zu schaffenden Tarife enthalten sind.

Für Orte, die noch außerordentlich schlechte Lohnverhältnisse zu verzeichnen haben, soll ein staffelförmiges Steigen der Löhne des Hilfspersonals während der Tarifperiode vorgesehen werden, damit bis zur Beendigung des neu abzuschließenden Tarifs dann die Ausgleich der Löhne in allen Druckorten ermöglicht wird.

Zu diesem Zweck ist vom Zentralvorstand eine allgemeine Lohnstatistik des Buchdruckerhilfspersonals wieder aufzunehmen.

Ueber innere Verwaltungsfragen referierte Lobatski. Er wies nach, in welchen Orten bzw. Gauen eine straffere Verwaltungsform zur Anwendung kommen müsse. Die Gauleiter der betreffenden Gauen waren in der Lage, zum Teil genügende Erklärungen über die vorgebrachte Kritik abgeben zu können. Die gründliche Durchführung notwendiger Reformen wurde zugesichert.

Auch die Behandlung anderer wichtiger innerer Fragen wurde lebhaft diskutiert und ein Einverständnis in allen Fragen erzielt. Die Gauleiter haben es übernommen, in den Gauen und den dazu gehörenden Verwaltungsstellen die Einleitung über Teuerungszulagen zu veranlassen und für deren Durchführung zu wirken.

Auch Erledigung allgemeiner Fragen und Bekanntgabe von Mitteilungen der Generalkommission erfolgte Schluß der Konferenz.

Berlin und Umgegend.

Die Bureauangestellten der Stadt Berlin

Beschäftigten sich in zwei überfüllten Versammlungen am 9. und 10. Mai mit ihren Besoldungsverhältnissen. Der Angeleitete der Ortsverwaltung Krüger wies in einem einleitenden Referat darauf hin, daß der Magistrat die ihm bereits vor 3 Wochen überreichten Anträge, den Angestellten eine Gehaltsaufbesserung von monatlich 60 M. für die männlichen und 40 M. für die weiblichen Angestellten und Hilfsarbeiter zu bewilligen, noch nicht erledigt hat. Es sei unverständlich, wie der Magistrat der „sinnlos“ immer großes Gewicht auf seine soziale Fürsorge lege, es beantwortet könne, Tausende von verheirateten Bureauangestellten mit Gehältern von 120 bis 130 M. monatlich oder 4 M. täglich abzuspiesen. Bei diesen Gehältern sind die bisher gewährten Teuerungszulagen nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die städtischen Angestellten können sich zum großen Teil nicht einmal die ihnen zugeteilten Lebensmittelrationen kaufen. In vielen Fällen zählt die Stadt Berlin an Unterstützung für Arbeiterfamilien, für arbeitslose Textilarbeiter usw. mehr, als die Löhne ihrer Bureauangestellten ausmachen. Es sei die höchste Zeit, daß ganze Arbeit mit der Aufbesserung der Löhne gemacht werde, wenn die Stadt die geregelte Weiterarbeit ihrer Verwaltung sichern wolle. In den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich in beiden Versammlungen eine eingehende Aussprache, in der zahlreiche Angestellte und Hilfsarbeiter ihre Beschwerden vortrugen. Die jetzigen Löhne wurden als im höchsten Maße unzureichend bezeichnet. In beiden Versammlungen wurden einstimmig Anträge angenommen, die die schleunige Durchführung der geforderten Lohnaufbesserung verlangen und den Verband der Bureauangestellten beauftragen, auch weiterhin die Interessen der Angestellten zu wahren. Die Angestellten der städtischen Gaswerke wählten außerdem eine Kommission von vier Personen, die beauftragt wurde, den auf Grund des Hilfsdienstgesetzes errichteten Schlichtungsausschuss anzurufen, falls der Magistrat nicht den Wünschen der Angestellten Rechnung tragen sollte.

Parteinachrichten.

Der Wiederaufbau der Partei.

Am Sonntag hielt der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg und Umgegend seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Parteisekretär, Genosse Holzgabel, den Jahresbericht erstattete. Er teilte u. a. mit, daß infolge der oppositionellen Bewegung 168 Mitgliederabmeldungen beim Vorstand eingegangen seien. Sonderbarerweise waren unter den sich abmeldenden Personen nicht weniger als 43, die überhaupt nicht Mitglieder des Vereins waren! 46 weitere waren erst seit 1. August v. J. beigetreten und die Hälfte von diesen gar erst im Februar d. J., unmittelbar vor der damaligen Generalversammlung, in welcher sich der Magdeburger Parteiverein mit großer Mehrheit für die Politik des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit entschied. Der Vorsitzende der neuen oppositionellen Organisation in Magdeburg war erst am 20. Juli v. J. der Partei beigetreten und noch vor einem Jahr — Mitglied der Gelben! Der Mann ist also gewiß ein berufener Hüter der Grundsätze der Sozialdemokratie! Die Versammlung verlief im übrigen zur Freude aller Anwesenden endlich einmal wieder in friedlichen Formen. Sie nahm alle fälligen Wahlen vor und wählte u. a. an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Genossen Brandes, der auf eine Wiederwahl verzichtete, den Genossen Gorgas. Ferner wurde beschlossen, dem Genossen Weiss, der kürzlich von der Stadtverordnetenversammlung zum Stadtrat gewählt wurde, die Stimme in der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion einzuräumen.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Vertrauensmänner aus dem 8. und 10. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (Altona-Stromarn und Herzogtum Lauenburg) beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage in der Partei. Genosse Binzig, der Reichstagskandidat für Lauenburg, stellte sich auf den Standpunkt, daß die Abtrennung der Opposition wohl als organisatorische Schwächung zu betrachten, im übrigen aber als Stärkung anzusehen sei. Sie sei einfach ein Gebot politischer Ehrlichkeit gewesen. In der Kernfrage der Landesverteidigung weiche sie aus. Weichen wolle sie die Frage nicht; zu weichen wage sie sie nicht. Nur die paar Außenreiter (die Bremer Einradfahrer) seien konsequent, indem sie die Pflicht der Landesverteidigung von vornherein vernichten. — Reichstagsabgeordneter Frohne erklärte, die Entscheidung werde über die Opposition hingenommen. — Sieber, Allona beantragte, die „Unabhängigen“ sich mit der Handlung der Reaktionäre zu erwiesen hätten. — Es wurde sodann eine Entscheidung gefaßt, in welcher die Abtrennung der Opposition als zur Gefundung nötig erklärt und der Wille zu positiver Arbeit bekundet wird. — Als Delegierte zum nächsten Parteitag wurden Bischoff, Binzig und Thomas, als Stellvertreter Bruhns (Wandsbek) gewählt.

Auch die Mehrheitsblätter machten rasche Fortschritte. Die „Dresdener Volksmacht“, die 6000 Redaktionsabonnenten hat, erreicht jetzt eine Gesamtauflage, die um 12000 Exemplare höher als vor Kriegsbeginn ist. Die „Dresdener Volkszeitung“ hat trotz der lebhaften Propaganda der Reichner und Genossen für Parteizersplitterung und Boykott in diesem Monat 500 Abonnenten gewonnen. Die „Unabhängigen“ stellen sich mit ihrer Empfehlung des Beschlusses der Mehrheitsblätter nur selbst bloß; indem diese Abonnenten gewinnen, wird es dem Blinden klar, wo die Mägen stehen.

Karlsruher Kriegsziele.

In einer Karlsruher Parteiversammlung wurde der Verzicht auf Kriegsgewinnung und gewalttätigen Vordrängens, wie er vom Parteivorstand empfohlen wird, als „ungefährlich“ bezeichnet. Die alldeutsche Presse wittert natürlich ein sogenanntes „gefundenes Fressen“. Wie aber eine solche Redewendung auf die Kampfer im Schützengraben wirkt, das zeigt ein Brief an die „Mannheimer Volksstimme“ aus Russisch-Polen: „Wer hier draußen einmischen in der Lage ist, sich über die Partei zu orientieren, der findet jetzt gerade die Ansicht vertreten, wie von außerordentlicher Bedeutung es wäre, wenn die deutsche Regierung sich ebenfalls genau wie die österreichisch-ungarische für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigung bereit erklären würde. Von diesen, weit über die Partei hinaus, werden die Schritte, welche die Partei in dieser Hinsicht unternimmt, mit warmer Sympathie verfolgt, in der Überzeugung, daß es, wie die Dinge nun mal liegen, nur noch den von der Partei vertretenen Grundsätzen gelingt, diesem Krieg Einhalt zu tun. Um so unangenehmer berührt es uns, als wir den Bericht des Karlsruher Ortsvereins zu Gesicht bekamen. Wir trauten unseren Augen nicht. Aber es stand da, schwarz auf weiß gedruckt. Hat man also tatsächlich nach den Wünschen eines Zentrumsebene im badischen Landtag die Stellung der Partei fortgeritten zu müssen geglaubt? Da erinnere ich mich an den Beschluß, der vor wenigen Wochen tagenden badischen Parteikonferenz, in dem auch gegen die sich zu weit nach rechts verlaufenden Genossen Stellung genommen wird. Und man möchte im Interesse der Partei wünschen, daß dementsprechend nachdrücklich verfahren wird.“

Verantwortl. i. Politik: Dr. Franz Diederich, Verlagsredaktion; für d. äußeren Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Kreisbüro; für Inserate: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanhang Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 2 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2 % Schahwanweisungen der V. Kriegsanleihe können vom

21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5%, Reichsanleihe und für die 4 1/2 %, Reichsschahwanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Haubenstein a. Grimm.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend die Bekämpfung von Weiden, Weidenböden, Weidenstienen und Weidenrinde* tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Berlin, den 15. Mai 1917. 224. I. ZIL. 17. Der Polizeipräsident.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend die Bekämpfung, Wiederverkehr und Hochpreise von Steinbohlenentwurf* tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Berlin, den 15. Mai 1917. 226. I. ZIL. 17. Der Polizeipräsident.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend die Bekämpfung, Wiederverkehr, Bestandserhebung und Enteignung von Ventilationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) und freiwillige Ablieferung von anderen Brennergeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) tritt mit dem Beginn des 15. Mai 1917 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtafeln und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Berlin, den 15. Mai 1917. 228. I. ZIL. 17. Der Polizeipräsident.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Berlin.

Sektion der Stuckateure.

Heute Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Bericht der Schlichtungskommission vom 11. Mai auf weitere Zahlung von Teuerungszulagen.

2. Diskussion und Abstimmung darüber. 3. Sektionsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Sektionsvorstand.

Oskar Wollburg
Trauer-Magazin
gegründet 1896
Brunnenstr. 56-57
Große Auswahl
in schwarzer Konfektion.
Auf Wunsch Mahanfertigung
in 8 Stunden.
Konsultationen sofort u. gratis.
Kundenschriften bereitwillig.
Fernstr. 2, Norden 8340.

Kramfader-Gamasche
Nach 1921 L.
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Vasenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Besitzt wertvolle Heilmittel
Prospekt H
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Jisenburg a. H.



Kostüme
wasserdichte Mäntel,
Röcke, Wintermäntel,
neueste Formen, beste Stoffe, gibt
an feinste Damenmantelfabrik
Hilskl., Krausenstraße 30,
Dänhoffplatz, Sonntag 12-6 geöffnet.

Groß-Berlin

Um die Englischen Gaswerke.

Bei den Bemühungen, die jetzt zum Verkauf gestellten Englischen Gaswerke den daran interessierten Gemeinden zu sichern, ist noch in letzter Stunde eine Übereinstimmung zwischen Berlin und den südwestlichen Vorortgemeinden erzielt worden. Nachdem anfänglich Berlin, Schöneberg und Wilmersdorf mit den Kreisen Teltow und Niederbarnim hatten gemeinschaftlich vorgeben wollen, haben schließlich Friedmann, Steglitz, Lantow, Lichterfelde, Zehlendorf, Mariendorf, Mariensfeld sich mit Berlin, Schöneberg und Wilmersdorf zusammengelassen. In dem Gebiete dieser Gemeinden werden sieben Acker der von den Englischen Gaswerken erzeugten Gasmengen verbraucht, so daß ihr Interesse an der Erwerbung der Werke begreiflich ist. Neben ihnen werden auch der Rest des Kreises Teltow und der Kreis Niederbarnim noch ein Angebot, das auf Kauf abzielt, gemacht haben. Sollte eine Gesellschaft privater Unternehmer sich etwa mit einem höchsten Angebot beteiligen, so braucht die Regierung ihr deshalb noch nicht den Zuschlag zu geben. Wir haben gestern, an dem Tage des Endtermins für die Angebote, uns dahin ausgesprochen, daß wir einen Zuschlag an eine private Erwerbsgesellschaft für ganz unmöglich halten müssen. Die Verkaufsbedingungen gehören in die Hände der Gemeinden, das ist einfach selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich erscheint uns die Überlassung der Englischen Gaswerke an diejenige Gemeindegruppe, die an ihnen mit dem weitaus stärksten Verbrauch beteiligt ist.

Die Milchversorgung Berlins.

Die Zellstelle Groß-Berlin hat, wie schon im Januar, den zuständigen Reichs- und Staatsstellen eine Denkschrift über die großstädtische Milchversorgung überreicht. Es wurde bereits im Januar der Vermutung Ausdruck gegeben, daß wenn nicht für Abhilfe gesorgt werde, die nach Groß-Berlin gelangende Milch bis zu 50 Proz. in lauerem Zustande hier ankommen könnte. Daran war der Vorschlag geknüpft, auf dem Lande eine verantwortliche Stelle für Reinigung und Kühlung zu schaffen. Bis heute, beim Beginn der warmen Jahreszeit, hat sich hieran wenig geändert. Es zeigt sich auch hier, daß der Unterbau der Gesamtversorgung in den ländlichen Produktionsbezirken nicht hinreichend ausgebildet worden ist. Wenn der Mangel an Weißkorn, soda und ähnlichem besagte wird, so ist die Frage nicht abzuweisen, ob hier nicht eine zweckmäßige Organisation zugunsten eines der wichtigsten Nahrungsmittel Abhilfe zu schaffen vermag. Für die Milch ist die Verbüttung der Verarbeitungsmängel eine Lebensfrage. Was bei der Milchgewinnung auf dem Lande verläuft, läßt sich nie wieder einholen. Wollte man auch die gesamte, in das Konsumgebiet gelangende Milch sofort in städtische Meiereien leiten und hier reinigen, pasteurisieren und tief kühlen, so würde dies nichts daran ändern, daß die sauer ankommende Milch für die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch ausreicht. Die Denkschrift legt weiter dar, daß eine Durchleitung der gesamten Milch durch die drei Berliner Großmeiereien, zu denen eine kleinere vierte hinzutritt, unmöglich ist, weil dies die technische Leistungsfähigkeit der Meiereien weit übersteigen würde, wie praktische Erprobungen zweifellos ergeben haben. Vom wirtschaftlichen und ärztlichen Standpunkt aus sei es im Gegenteil in hohem Maße wünschenswert, daß die im guten Zustande ankommende Milch so schnell wie möglich nach der nächsten Ankunft zum Kleinhandel ausgeführt werde. Die Denkschrift vertritt sich Abhilfe nur von einer behördlichen Organisation, die auf der unmittelbaren Verbindung mit den Behörden der Produktionsstätten ruht. Der Umweg über verschiedene Zwischeninstanzen habe sich dem empfindlichsten Nahrungsmittel gegenüber nicht fernerlich erwiesen. Bei einem engen Zusammenarbeiten, der in der angegebenen Richtung organisierenden und kontrollierenden Behörde der Produktionsbezirke und der entsprechend organisierenden und kontrollierenden Behörde des Konsumtionsgebietes rüde die Möglichkeit, daß im Sommer die Milchversorgung Groß-Berlins gefährdet werde, in weite Ferne.

Berliner Lebensmittelnachrichten.

Die der Magistrat mittelt, kann ein Umtausch von Fleischkarten gegen Beugischeine auf Graupen, Grieß oder Teigwaren durch diejenigen Einwohner, die sich bisher noch nicht gemeldet hatten, für die jetzt laufende Fleischkartenperiode nicht mehr erfolgen. Von der Umtauschmöglichkeit ist bisher schon in so ausgedehnter Maße Gebrauch gemacht worden, daß die zur Verfügung stehenden Vorräte die Ausgabes weiterer Umtauschkarten für diese Periode nicht mehr zulassen.
Die Frist zur Eintragung in die neue Kundenliste für Kartoffeln läuft heute ab. Fristversäumnis hat den vorläufigen Ausschluß vom Kartoffelbezug zur Folge. Sollte jemand verhindert gewesen sein, rechtzeitig seine Anmeldung zu bewerkstelligen, so kann er schriftlich unter Angabe der Hinderungsgründe um nachträgliche Zulassung bei der Abteilung für Kartoffelversorgung des Berliner Magistrats, Schilderstraße 5, nachsuchen.

Eine Konferenz der Jugendausschüsse Groß-Berlins

Am Sonntag, den 13. Mai, statt, die zu den neuerlichen Spaltungsversuchen in der Jugendbewegung Stellung nahm. In seinem einleitenden Referat betonte Genosse Weimann, daß es jetzt darauf ankomme, die Einheit der Bewegung hochzuhalten und zu bekräftigen, daß wir nach wie vor fest auf dem Boden der für die Jugendbewegung geltenden Beschlüsse des Nürnberger Parteitag und Hamburger Gewerkschaftskongresses stehen, die dort festgelegten Richtlinien seien für uns verbindend. Die jetzt eingetretene Spaltung sei von Anhängern der unabh. Sozial. Partei bewirkt herbeigeführt worden. Solange noch das Jugendsekretariat für Groß-Berlin bestände, wirkte es für die Einheit der Bewegung. Nach seiner Auflösung aber hat die neue Leitung den Vorschlag der „Arbeiter-Jugend“, die Aufhebung des Jugendauswahlsystems, sowie die Vorrückung von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend vorbereitet. Da sich die letzte Konferenz der Jugendausschüsse mit diesen Bestrebungen nicht einverstanden erklärt hat, versuchen nun jene Genossen, gemeinsam mit der Spartakusjugendbewegung, ihr Ziel zu erreichen. Auch die unabh. Sozial. Partei unterstützt diese Bestrebungen in der Jugendbewegung, denn in deren „Groß-Berliner Mitteilungsblatt“ vom 6. Mai wird der erwachsenen Arbeiterschaft angetragen, darauf zu dringen, daß die „Arbeiter-Jugend“ aus dem Hause verdrängt werde. Es gilt daher jetzt, eine Neuwahl der Bezirksleitung für Groß-Berlin vorzunehmen und alle Kräfte zusammenzufassen, die für die Einheit der Jugendbewegung wirken wollen.

Nach kurzer Aussprache wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Konferenz stellt sich rückhaltlos auf den Boden der „Arbeiterjugend“ und der für die freie Jugendbewegung geltenden Beschlüsse. Insbesondere hält sie die Verbindung mit der Zentralstelle und damit der gesamten deutschen Jugendbewegung aufrecht. Sie fordert alle Genossen und Genossinnen, insbesondere auch die Jugendlichen auf, unter Ausschaltung aller politischen und Parteistreitfragen mit allen Kräften für unsere Sache zu wirken und unangeführt neue Anhänger für die „Arbeiterjugend“ zu gewinnen. Die Konferenz erklärt sich mit der Reorganisation des Bezirksjugendausschusses auf paritätischer Grundlage einverstanden und erwartet dessen recht baldige Konstituierung.“

Zum Vorsitzenden für den Bezirksjugendausschuss wird Genosse Weimann einstimmig gewählt. Ferner werden Genosse Domini als Vertreter Groß-Berlins zur vorerwähnten Reichskonferenz der Bezirksleitungen, sowie Lange, Weisheit, Sewandowsky als Jugendvertreter in die Zentralstelle gewählt.

Sodann sprach Genosse Reichert über die Arbeit der Jugendausschüsse und erteilte Richtlinien für unsere weitere Jugendarbeit unter Wahrung der Einheit der Bewegung. Nach einer lebhaften Aussprache, an der sich auch Vertreter der Sportvereine beteiligten, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Konferenz mit der Aufforderung an die Teilnehmer, trotz der schwierigen Verhältnisse eine rege Tätigkeit im Interesse der arbeitenden Jugend zu entfalten.

„Schreibbedürfnis“ der Berliner Stadtverwaltung.

Wie viel Papier, Federn, Tinte, Federhalter, Bleistifte, Aktenbettel, Heftzwirn usw. bei der Berliner Stadtverwaltung verbraucht werden, erfahren wir alljährlich aus dem Verwaltungsbericht der „Deputation zur Beschaffung von Schreibmaterialien“. In dem neuesten Verwaltungsbericht, der aus dem Jahre 1915/16 vorliegt, unterzeichnet sich diese Körperschaft als „Deputation zur Beschaffung der Schreibbedürfnisse“. Die Verdeckungsbestrebungen des Berliner Magistrats, die schon vor einer Reihe von Jahren begannen, haben durch den Krieg einen neuen Anstoß erhalten. Uns will aber scheinen, daß bei den „Schreibmaterialien“ die Verdeckung doch wohl vorbeigelungen ist. Bei dem Wort „Schreibbedürfnis“ dachte man bisher an ein Bedürfnis, sich schriftlich mitzuteilen. Daß dieses Bedürfnis in den Schreibzweigen unseres Magistrats nicht gering ist, zeigt der große Bedarf an Papier, Tinte, Federn und allem, was sonst noch zur Schreibarbeit nötig ist. Im letzten Jahre wurden unter anderem verbraucht: 488 599 Bogen Schreibpapier, 1 000 975 Bogen „Konzeptpapier“ (für das die Verdeckungs des Magistrats wohl noch keinen Erlag gefunden haben), 585 1/2 Gros Stahlfedern, 8988 Liter Tinte usw. usw. Der Bedarf an Federhaltern war mit 12 110 Stück wieder mehrwärtig hoch.

Zur Kohlenfrage. Der Reichskommissar für die Verteilung von Kohlen hat für nächste Woche eine Sitzung anberaumt, zu der die Vertreter von Groß-Berliner Gemeinden geladen sind und in der die Versorgung der Groß-Berliner Bevölkerung mit dem Winterbedarf an Kohlen beraten werden soll.

Mindestruhezeit und Mittagspause. Der Polizeipräsident hat für den Ortsbezirk Berlin die Bestimmungen des § 130b der Gewerbeordnung über die des Schiffsen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibzweigen (Kontoren) und Lagerzweigen zu getreuende Mindestruhezeit und Mittagspause für folgende Tage des Jahres 1917 außer Anwendung gesetzt: 1. Bei den Blumenhandlungen für den 20., 22., 24. November und 31. Dezember; 2. bei den Spielwarenhandlungen für den 5., 8., 10.—15., 17.—22. Dezember; 3. bei den Buchhandlungen für den 13.—15., 17.—22. Dezember; 4. bei allen übrigen offenen Verkaufsstellen für den 17. bis 22. Dezember.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern vormittag gegen 1/10 Uhr bei der Firma Dreuslein u. Koppel in Spandau. Der aus dem Felde reklamierte Wägräder Schlosser Karl Gebauer aus Warmbromm war dort mit Schweißarbeiten beschäftigt, als plötzlich die große Schmirgelscheibe zerplatzte und Gebauer innere und Kopfverletzungen erlitt, denen der Verunglückte nachmittags im städtischen Krankenhaus zu Spandau erlag.

Großfeuer in der Arenastadt Daldorf entstand, wahrscheinlich durch Blitzschlag, in der Nacht zu Dienstag. Das mitten im Garten liegende Verwaltungsgelände stand gegen 2 Uhr nachts in Flammen. Angeblich waren durch den Blitz sämtliche Meldeanlagen und Fernsprelleitungen zerstört, so daß die Feuerwehr erst eine Stunde später alarmiert werden konnten. Von den Gebäuden, in denen die Arenen und Idioten untergebracht sind, ist keines in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Kranken konnten ruhig in ihren Räumen bleiben. Erst nach siebenstündiger Arbeit der Wehren wurde der Brand gelöscht. Der Dachstuhl des Verwaltungsgeländes ist vollständig eingestürzt, die oberen Geschosse haben durch Wasser sehr gelitten. Personen sind nicht ernstlich zu Schaden gekommen.

Der Mörder der Frau Jaehnichen aus der Liebenwalder Straße, der 17jährige Drogist Erwin Krüger, bleibt bei der Versicherung, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Greisin zu töten. Wie er sagt, lief er mit dem Hammer, den er in der Laube fand, umher, um sich irgendwo mit Gewalt Geld zu verschaffen. Das Geschäft der Witwe Jaehnichen kannte er vorher nicht. Beim Suchen nach einer Gelegenheit stieß er auf den Laden der alten Frau. Er hielt sich dort solange auf, um auszulutschieren, ob er hier zu seinem Ziele kommen könne. Wie er behauptet, schlug er zuerst im Laden auf die Frau ein. Nachdem diese in das Schlafzimmer geflüchtet war, beraubte er die Wertsache und ging weg. Als er draußen sah, daß er nur wenig erbeutet hatte, kehrte er zurück, um mehr Geld zu holen. Jetzt geständerte er die Scheide der Schlafzimmertür, drang ein und fiel von neuem über die Frau her.

Dierzu wird uns noch gemeldet: Krüger ist sich erst nach und nach der ganzen Schwere seiner Tat bewußt geworden, und berent sie aufrichtig. Den Anstoß zu dem Verbrechen gab, wie er jagte, seine Entfernung aus der elterlichen Wohnung. Er verdiente den Monat 180 M. und gab davon regelmäßig 40 M. seinem Stiefvater ab. Dieser legte das Geld für sich zurück und bewahrte es in der Wohnung auf. Es hatten sich 150 M. angesammelt. Nach seiner Entlassung aus der Drogerie verkaufte Krüger für einen anderen Drogliten im Hausierhandel Saugpflöpschen. Den Erlös verbrauchte er für sich. Um nun seinem Auftraggeber den Kaufpreis zahlen zu können, entwendete er seinem Stiefvater die 150 M. Als der Stiefvater den Diebstahl entdeckte, setzte er den Stiefsohn ohne weiteres vor die Tür. Krüger irrite nun, ohne Geld und ohne Nahrungsmittelforten, planlos umher und samm auf Mittel und Wege, in den Besitz von 150 M. zu kommen, um dem Stiefvater das entwendete Geld zurückzugeben zu können. Er hoffte, daß dieser ihn dann in die Wohnung wieder aufnehmen werde. Ohne jeden Anstoß und Obdach nahm er in der Verzweiflung den Hammer mit, weil er glaubte, eine Drohung mit ihm werde an geeigneter Stelle schon genügen, ihm Geld zu verschaffen.

Wieder eine fliegende Schankstätt aufgehoben! In der Nacht zum Sonntag übertrachten Beamte in der Wohnung einer Frau Schieferstein, Grünwaldstr. 55, etwa 25 Personen, Herren sogenannter besserer Kreise und Halbweltbdamen, bei Selt und Musik. Alle Anwesenden mühten sich die Feststellung ihrer Personalien gefallen lassen, was manchem natürlich sehr unangenehm war. Der Veranstalter der nächsten Vergnügung, ein Kellner, und auch die Inhaberin der Wohnung wurden feige nommen, die vorhandenen Getränke aber polizeilich beschlagnahmt.

Eine Lebensmittel-Razzia wurde gestern nachmittag unter großem Menschenauflauf in der Grenadierstraße veranstaltet. Dort waren in der letzten Zeit in verschiedenen Häusern Leute eingezogen, bei denen es lebhaft zuging. Bald kamen größere Mengen Sade und Äpfeln an, bald wurden solche weggeschafft. Das Publikum, das früher achlos an derartigen auffälligen Erscheinungen vorüberging, hat jetzt dafür ein schärferes Auge. Von verschiedenen Seiten liefen Anzeigen bei der Kriminalpolizei ein, in denen auf das verdächtige Treiben aufmerksam gemacht wurde.

Gestern nachmittag hielt diese durch mehrere Beamte plötzlich eine Razzia ab, die zur Beschlagnahme von großen Vorräten an Lebensmitteln, Hülsenfrüchten, Gröhe, Graupen, Zucker usw. führte, die aus Galizien stammende Händler aufgefauft und zum Teil schon wieder weiterverkauft hatten. Die Lebensmittel, die die Händler versteckt hatten, wurden beschlagnahmt und zwei der Händler verhaftet, während es dem dritten gelang, sich durch eilige Flucht der Festnahme zu entziehen.

Neuland. Keine Aenderung im Fleischbezug. Die Lebensmittelkommission beschäftigte sich in ihrer geistigen Sitzung mit einer eventuellen Neuregelung des Fleischbezuges für die Einwohner. In letzter Zeit war aus den Kreisen der Schlächtermeister und auch der Verbraucher, der Wunsch laut geworden, die gebundene Kundenliste und die Verkaufstage am Mittwoch und Sonnabend aufzuheben und dafür die freie Schlächterwahl und die Fleischentnahme an mehreren Tagen der Woche einzuführen. Nach eingehenden Beratungen kam die Kommission fast einstimmig zu der Auffassung, das jetzige System der gebundenen Kundenliste, wobei die Käufer nach Häusern geordnet einem bestimmten Schlächter überwiesen werden, beizubehalten. Wohgebend war für diesen Befehl, daß es bei diesem System dem Schlächter nicht möglich ist, seine alte Kundenschaft zu bevorzugen und ferner, daß nur die Ausstellung einer nach Häusern geordneten Kundenliste der Stadt eine Kontrollmöglichkeit bietet, um die Zahl der Käufer mit den in Umlauf befindlichen Karten der verschiedensten Sorten zu vergleichen. Auch über die Aenderung der Verkaufstage hielt die Kommission an der bisherigen Regelung fest. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß eine erhebliche Erweiterung der Verkaufstage die Aufhebung der in jedem Schlächterladen ehrenamtlich tätigen Kontrollen zur Voraussetzung habe. In Anbetracht des Umstandes, daß aus vielen anderen Gemeinden Klagen laut würden, wonach die Bevölkerung nicht immer in den Genuss des billigen Fleisches kommt, glaubte die Kommission die Beschränkung auf die zwei Verkaufstage Mittwoch und Sonnabend als das kleinere Übel betrachten zu müssen. Für den Fall, daß der Mittwoch nicht ausreicht zur ordnungsmäßigen Belieferung des Publikums, sollen die ersten Vormittagstunden des Donnerstag mit hinzugenommen werden. Da in letzter Zeit auch verschiedene Klagen über unhöfliche Behandlung des Publikums durch einzelne Schlächtermeister erhoben wurden, so sollen die Schlächtermeister durch Zirkular zu einer höflichen Behandlung aufgefordert werden.

Charlottenburg. Erhebung der Wohnungsverhältnisse der Kriegerfrauen. Am 21. d. Mts. findet neben der Aufnahme der leerstehenden Wohnungen eine Erhebung über die Wohnungsverhältnisse der Kriegerfrauen statt. Den Ehefrauen der zum Heeresdienst eingezogenen Männer, die eine Kriegsunterstützung erhalten und in Charlottenburg wohnen, werden zu diesem Zweck bei Gelegenheit der Auszahlung der Unterstützung am 16. und 18. Mai in den zahlreichsten Wohnquartieren behandelt werden, die genau beantwortet bei der nächsten Zahlung am 1., 2. und 4. Juni zurückzugeben sind.

Wilmersdorf. Abgabe sterilisierter Vollmilch. Für jeden Einwohner im Alter von 65 Jahren und darüber gelangt demnächst eine Dose sterilisierter Vollmilch (ungefähr 1 Liter) zum Preise von 1,10 M. zur Ausgabe. Die Vordrucke zur Anmeldung werden vom 18. bis 21. Mai von den Brotkommissionen ausgehandigt.

Spandau. Städtische Lebensmittel. In dieser Woche können auf die städtische Fleischkarte wieder 250 Gramm mit oder 200 Gramm ohne Knochen und auf die Reichsfleischkarte 200 Gramm mit oder 160 Gramm ohne Knochen entnommen werden. Ferner gibt es auf Abschnitt 9 der Vorkarte 50 Gramm Blut- oder Leberwurst. Auf jedes Feld der Kartoffelkarte können 125 Gramm Kartoffeln (auf die ganzen Felder also 5 Pfund) entnommen werden. Sauer Kohl ist noch auf Feld 6 der Lebensmittelkarte in einer größeren Anzahl Geschäfte erhältlich, ebenso Speisekorn auf Feld 12 und Butter auf Feld 1 der Butterkarte. Auf Feld 1 der neuen Eierkarte gibt es ein Ei zum Preise von 33 Pf.

Friedrichsfelde. Lebensmittelnachrichten. Jeder Einwohner erhält in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auf Abschnitt 2 der Lebensmittelkarte 50 Gramm Dörrgemüse für 26 Pf. und in dem Geschäft, in welchem er in die Zuckerkundenliste eingetragen ist, auf Abschnitt 21 125 Gramm Feigwaren. Der Preis pro Pfund beträgt 51 Pf.

Soziales.

Reichswohnerversicherung.

Der Professor der Sozialpolitik an der Handelshochschule in Wien Dr. Schmittmann, der schon seit Jahr und Tag für einen Ausbau der Sozialversicherung in Gestalt der Gewährung von Kinderrenten eingetreten ist, entwickelt in dem eben erschienenen ersten Heft der Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziales Recht seinen Plan in allen Einzelheiten. Ausgehend von der Ansicht, daß das Bevölkerungsproblem nur in Verbindung mit dem Wohnungsproblem gelöst werden kann, daß aber ein die Mindestforderungen für eine menschenwürdige Wohnung festsetzendes Wohnungsgesetz ein Umling ist, wenn nicht gleichzeitig dem einzelnen Mittel und Wege gehoben werden, bessere Wohnungen zu bezahlen, schlägt er einen entsprechenden Ausbau der Invaliden- und Angestelltenversicherung vor, zur Erwerbung des Anrechts für die Versicherten auf eine Kinderrente — vom vierten Kinde unter 14 Jahren ab — progressiv mit jedem weiteren Kinde steigend. In der Zeit reichlichen Verdienstes bei fehlenden oder noch geringen Familienlasten soll der Arbeiter und Privatbeamte Beiträge aufbringen für die Zeit, in der die Familienlasten weiter steigen, und Lohn oder Gehalt nicht mehr steigen oder gar sinken. An Stelle der von anderer Seite vorgeschlagenen einmaligen Geburtsprämie soll eine regelmäßige, von Monat zu Monat wiederkehrende Zulage treten, die als Zuschuß während des Aufwachsens der Kinder so lange bezahlt wird, bis diese zu ihrem Unterhalt selbst beizutragen vermögen. Ob man einen solchen Versicherungszweig, der bei steigender Elternlast steigende Renten gewährt, als Elternversicherung oder ob man ihn im Hinblick auf die hervorzuhebende Schwierigkeit für die Kinderreichen speziell als Wohnversicherung bezeichnen will, ist nicht zur Sache. Die Durchführung seines Projektes denkt sich Schmittmann so, daß die Wohnversicherung organisch mit der Invalidenversicherung verbunden wird, er rechnet mit einer Jahreseinnahme aus Beiträgen in Höhe von 500 Millionen Mark, eine Summe, die etwa 2 500 000 Kinderberechtigten zugute kommen würde.

Wir begnügen uns damit, diesen Plan, der auch im Parlament bereits von verschiedenen Seiten sympathisch begrüßt ist, wiederzugeben, ohne im Augenblick dafür oder dagegen Stellung zu nehmen.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

In seinem diesmaligen Geschäftsbericht geht das Reichsversicherungsamt auch auf die von den Versicherungsorganen getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein. Die Landesversicherungsanstalten haben sich bei der Einrichtung der Beratungsstellen verständnisvoll entgegenkommend von seinen der ärztlichen Organisationen und der Krankenassenverbände zu erfreuen gehabt. Nur in zwei Bezirken sind die Verhandlungen mit der Ärzteschaft noch nicht zum Abschluß gekommen, in Berlin und in der Rheinprovinz. In der Rheinprovinz gelang schließlich im Einverständnis mit dem Kom-

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: Der Geizige.
Donnerstag: Tobias Buntenschuh
Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Fasching.
Donnerstag: Fasching.

Volksbühne. Theat. a. Bülowplatz.
Untergrund. Schönhauser Tor.
8 Uhr: Eign.
Donnerstag 7 1/2: Das Konzert.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
Dir. C. Meinhardt - R. Bernauer.
7 1/2 Uhr: Schnitzler-Abend.

Komödienhaus
7 1/2: Die verlorene Tochter.
Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß.
Theater für Mittwoch, den 16. Mai.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Carmen.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderhaus.
Gebr. Herrnhof-Theater.
7 1/2 Uhr: Ehe-Urlaub.
Kleines Theater
7 1/2 U.: Hans im Schnakenloch.

Komische Oper
7 Uhr: Die Dose Sr. Majestät.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die blonden Mädels vom Lindenhof.
Neues Operettenhaus
7 1/2 U.: Der Soldat der Maria.
Schiffbd. a. Kassantel. Norden 281

Alpollo
FRIEDRICHSTR. 111
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das vielseitige
Varieté-Programm!
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet

Reichshallen-Theater.
Stettiner Säng.
Cabaret
„Feld-
grau“
Anfang 7 1/2 Uhr.

Lessing-Theater.
7 1/2 Uhr: Madame Legros.
Donnerstag: Peer Gynt.
Freitag: Madame Legros.
Sonabend: Madame Legros.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der Kammersänger.
Comesse Mizzi. I. Klasse.

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Direktor Franz Goerke:
Heimatland und Heimatliebe.
8 Uhr:
Der Vierwaldstätter See
und der Gotthard.

Metropol-Theater
7 Uhr: Die Czardasfürstin.
Residenz-Theater
7 1/2 U.: Die Steiner-Mädels
Schiller-Theater 0
7 1/2 Uhr: Der Bibliothekar.
Schiller-Th. Charlottenb.
7 1/2 U.: Hinter Mauern.
Thalia-Theater
7 Uhr: Das Vagabundenmädlel.

Theater am Nollendorfpf.
3 1/2 Uhr: Iphigenie auf Tauris.
7 1/2 U.: Die Gulaschkanone.
Theater des Westens
7 1/2 U.: Stolze Thea.
Trianon-Theater
8 Uhr: Die Mischuldigen.

WINTERGARTEN
Gastspiel
Rudolf Nelson
Käte Erholz
Trude Troll
Kurt Fuß
Erns Alberti - Trade Dasedann
sowie die
12 Spezialitäten 12
des
Mai-Spielplans.
Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Romeo und Julia.

Büsch
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2, u. 7 1/2 Uhr:
Das neue
Mai-Programm.
Geschw. Diek, Alf. Geißler,
Hubertus und Utlaw,
Leo Rauch.
Zum Schluß:
Rieser-Pracht-Wasser-Pantomime
Die versunkene Stadt

NATIONAL-THEATER.
Röpenicher Str. 98. Tägl. 7 1/2
Größter Lacherfolg!
Heiratsfieber.
Böffe mit Gesang u. Tanz in 3 Akt.
Musik von Walter Bromme.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Gänseierde.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.

Casino-Theater
Lohrenger Str. 37. Täglich 7 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr: Das neue Mai-Programm.
Hervorragende Spezialitäten.
8 1/2 Uhr: Stürmischer Beifall.
Großer Heiterkeitserfolg
Wenn's Mailüfterl weht.
Sonntag 4 Uhr: 'ne gute Idee.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Mittwoch 7 1/2:
Mein Herzensfreig.
Donnerstag (Jugendjahr):
Mein Herzensfreig.
Gr. Varieté-Vorstellung
Am. 5 Uhr im Garten. Am. 5 Uhr

Admirals-Palast.
Die Novität
Abtrakadabra
großes phantastisches Ballett
auf dem Eise.
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
für Haut-, Horn-, Frauenleiden
nerv. Schwäche, Bleikerkrank.,
Ehrlich-Hata-Kuren,
(Dauer 12 Tage), Behandlung
schnell, sicher und schmerz-
los ohne Beraubung.
Königsstr. 34-36, S. Nordost.
Spr. 10-1 u. 3-8, Sonntag 10-1.

Morgen, den 17. Mai 1917
(Himmelfahrt)
Eröffnung
der Abtei, Insel-
Restaurant,
Treptow
Hoffmann Retschlag

Restaurant mit großer Kegelbahn
Im Industrie-Palast Schlesiendes Tor
Schlesiendes Tor 29-30
zum 1. Oktober 1917 zu vermieten.
Berliner Terrain u. Bau A. O., Zentrum 11510.

Zahn-Praxis Frieda & D. A. Löser
Persönliche Behandlung nur Rosenthalerstr. 69 - 70 am Platz v. 9-7 Uhr abends
Sonnt. 10-12. Tel. Nord. 10438.
Zähne mit u. ohne Gaumenplatte, Kronen, Brücken, Plomben
jeder Art; Spez. Moderne Goldtechnik. Umarbeitung
schlechtester Gebisse. Reparatur sofort. Zahnziehen
in örtlicher Betäubung. Auf Wunsch bez. Zahlung.

Eine
kleine Baustelle
in Grünau, wenige Schritte vom Wasser, postfällig, weiß nach
Paul Kirsch, Zwingenwalderstr., NO 55, Garten-
Elyse-Strasse 60. 2387b

Landhäuser und Bauplätze
für Landhäuser verkäuflich!
Groß-Lichterfelde-Ost,
Berliner Straße 178. Landhaus zum Kleinbewohnen,
10 Zimmer mit allem Zubehör, Zentralheizung, schöner Park,
sehr begehrt.

Grünau: Köpenicker Straße
nahe Dahme, Parzelle 741 Quadratmeter.
Girchgarten a. d. Oberspre, Weg zur Luette 11, landwirtschaftlich schöne Lage, Land-
haus, 8 Zimmer und Zubehör, auch teilbar in 2 Wohnungen.

Girchgarten,
Landhausbedlung, Bauplätze verschiedener Größe, fließende
Wasserleitung, Gas u. Elektrizität vorhanden, per qm 7-12 M.
Waidmannslust a. d. Nordbahn,
Landhausbedlung, Bauplätze, an der Dramenburger
Ehaufler und Rebenstr., Kanalisation, Gas- und Wasser-
leitung, per qm 7-12 M.
Günstige Zahlungsbedingungen.

„Union“ Bau-Ges. a. Akt., Berlin SW,
Markgrafenstraße 76 (Mothplatz 8944).

Palast
Theater am Zoo
Gastspiel der Schlierseer
mit Xaver Terofal.
Heute 7 1/2 Uhr:
Der Stammhalter.
Donnerstag: Der Amerika-Soppl.
Freitag: s. Liserl v. Schliersee.
Sonntag, d. 20. Mai, 3 1/2 Uhr:
s. Liserl von Schliersee

Ziehung 1. und 2. Juni 1917
Rote-Geld-Lotterie
7838 Goldgewinn bar ohne Abzug
200000
60000
30000
10000
Lose à M. 3.30 [Porto und Liste]
versendet gegen Einsendung
des Betrages mittelst Postan-
weisung oder Nachnahme
Georg Thomas
Hamburg, Postbezirk 86.

Zigaretten
in den Preislagen von 120.- M.
bis 600.- M., sortiert, werden
noch in jedem Quantum abge-
geben. 1101.*

Goldenes Haus G. M.
Friedrichstr. 80.

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche.
Friedrichstr. 90 direkt am
Stadtbahnhof
Behandl. von Syphilis, Haut-,
Horn-, Frauenleiden, Speyer-
höle, Ehrlich-Hata-Kuren, Lamerz-
löse, kürzeste Behandlung ohne Be-
rühmtheit, Blutunteruchung, Rob.
Koch, Teilzahlung, Sprechstunden
10-1 und 3-8, Sonnt. 11-1.

Verkäufe

Kokaine, Cocorol, Seiden-
mantele, Sportjaden, Seidenblusen,
Wolkenstoffe verkauft Ball, Gaus-
straße 44, eine Treppe, kein Laden.
Sonntags geöffnet. 2208*

Veihhaus Barndamerstraße 7. Ver-
genheiten! Neue Herrengarderobe!
Reitenverkau! Blüschäden! Uhren-
verkauf! Schmuckwaren! Wand-
bilder! Eibertauchen! Merkblätter
Breite!

Teppich-Thomas, Dramenstr. 44
hochbillig farbige Teppiche,
Satteln, Besenbürsten u. 5 Propent
Ertragsabst. 64*

**Abfänger, Springpumpen, Erle-
felle, Nädeln, Alte Saksstr. 20/22.**

**Nähel, Ernst Hölzel, Ein Verkau-
bild, Staat W. 1.- für 75 Pf. Geb.
halt W. 2.- für W. 1.50. Das Pferd
und keine Verkauhte. Geb. halt
W. 2.50 für W. 1.75. Proff. halt
W. 1.50 für W. 1.-. Buchhandlung,
Bornmarkt, SW 68, Lindenstraße 3.
Laden.**

**Frühjahrsstoffe, Collettstoffe,
Tafelstoffe, Mantelstoffe, imprä-
gnierte Seidenmantele, Gummi-
mantele, Sportjaden, Tafelstoffe,
Wolkenstoffe, direkt aus Arbeitshäusern.
Meier, Hüderstraße 13 I. Kein
Laden. Sonntag geöffnet. 1848***

**Leguhner, Eähne, Gluden mit
Häden, Einzelhäden, junge Enten
verkauft Großhändler Lange, Berlin-
Wilmersberg, Beihenker Weg 44.
Ehrenbahn Nr. 164, 168. 71.**

**Hühnerfutter, Kermisfutter, prima
Rübenfutter, Weidemann, Neudöln,
Dobrechtstraße 28. 36/16***

**Vogelfutter, Papageifutter, Weid-
händler, Neudöln, Dobrechtstraße 28. 36/16***

**Wie baue ich Gemüse? Buch-
handlung Bornmarkt, Lindenstraße 3,
Laden. Preis 30 Pfennig.**

**Wartengrundstück verkauft G.
Blaubaum, Hermsdorf bei Berlin,
Alldrechtstraße 22. 2392b**

**50 erschlossene Bege, 2-4 Uder
Wald, verkauft Billig Wert, Licht-
berg, Wartenbergstraße 67. 767**

**Frischmilchende Sauneniegen,
auch hornlose, bllig. Fülle, Sophie,
Charlottenstraße 104, vorn III. 719***

**Rantinen, echte Hasen, weisse
Hafen, Schwarzloch, Hasen, weisse
Biener und Scheden postfällig zu
verkauften. Vankert, Legelstraße 30.**

**Herrensommer! Reizende, aparte
Bibliothek, großer Diplomat, runder
Tisch, zwei Redarische, Schreibstiel,
komplett 1200.-. Beschäftigung lohn.
Möbelhaus Oken, nur Adreos-
straße 30. 1602**

Kaufgesuche

Sperrmetalle, und zwar Kupfer,
Weißing, Rotguss, Aluminium, Blei,
Zink und Zinnlegierungen, Gieß-
strumpfblase lauft zur Erfüllung von
Streifelegierungen im Auftrag der
Kriegsmetall-F. G. Platin- und
Silber-Schmelzerei Brod, Berlin, Köpen-
ickerstraße 29. Telefon Nord-
platz 3476. Vertretelöhne. 1719*

**Leinölfrucht, Borax, Sopal, Ro-
tophonium, Sersin, Paraffin, künst-
liche Ferndensblude, Emalmlade,
Zerpeninöl, Zerpeninervertrag, Zeim
und künstliches lauft höchstachtlend
Bolter, Tharstraße 6. 1918***

**Schmuckachen, Brillanten,
Berlin, Korfheine, Ketten, Ringe,
Fingerringe, Platin, 7.60. Uhren
kauft Uweleiher Fuß, Seydelstraße 32,
Ede Edelmetall. 1930***

**Sperrmetalle! Kupfer! Weising!
Antimon! Zinn! lauft für Kriegs-
legierung der Kriegsmetallgef.; awer-
den laufe Jahngedülle! Platin-
abfälle 7.50, Silber-Schmelze Christianat,
Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rari-
selekt).**

**Wasserbälle! Stamm bis 7.70!
Lebhafte! Schmuckachen! Ketten!
Ringe! Brillanten! Glühstrumpf-
blase! Filmbäume! höchstachtlend!
Silber-Schmelzerei, Metall-Einkaufs-
bureau, Weberstraße 31. Telefon
Alexander 4243. 96***

**Sektorken, Weingarten, Kunit-
torien lauft H. Reik, Steglitz, Berg-
straße 2 (4-7). 1890***

**Stauende Preise für Kellerräume,
ganze Einrichtungen, Warenlager,
Vergluden, Federbetten, Teppiche und
Kochställe geht Goldmann, Danyler-
straße 49. Königsplatz 7631.**

**Metallfontor Peters, Brenzlauer-
straße 24. Königsplatz 3885. höchste
Breite. 1883***

**Metallfontor Peters, Reinidens-
dorferstraße 12. Norden 6479. höchste
Breite. 1886***

**Leinölfrucht, Standöl bis Markt 15,
große Kosten höhere Preise zahlen
und laufen sofort Gebrüder Bornmarkt,
Gneifenanstraße 5. (Nollendorf 2379).**

**Platinabfälle per Gramm bis
7.50 Markt, Ketten, Ringe, Schmuck-
achen, Beklede, Uhren, Tafelgeschäfte,
Teerfen, Platin- und Kelleraufhänge,
photographische Rückstände, Koptere,
Gießstrumpfblase, alte Jahngedülle, so-
wie künstliche edelmetallhaltigen Abfälle
berren Höchstpreise und Getränke z. lauft
Platin- und Silber-Schmelzerei Brod,
Berlin, Köpenickerstraße 29. Telefon
Nordplatz 3476. Eigene Schmelze,
direkte Verwertung. Vertretelöhne.**

**Kaufe alles: Zinn, Leim, Sienen-
wachs, Paraffin, Sopal usw. Käufe
anerkant höchste Breite. Road,
Große Franzfurterstraße 25. 3710***

**Leim, Leinölfrucht, Paraffin,
Large, Beklede, Borax, Reihlides
lauft Drogerie, Beibergstraße 34.**

**Fühbodenlade, Beklede, Uden-
holzlaft, Kopalade, Beklede bis
Markt 7.50, große Kosten mehr, und
Zerpeninvertrag lauft Gebrüder
Bornmarkt, Gneifenanstraße 5. (Nollens-
dorf 2379). 243/18**

**Elektrische Leitungsbrüche, Ugen,
Glöh, Schwachstrom-Materialien,
Glühlampen, Elektromotoren lauft
Kofler, Rottbusdamm 34. 4116***

**Sektorken, Weingarten, gebrauchte,
kauft Huth, Georgenirstraße 61,
am Königspl. 9-12, 2-6. 763**

**Leinölfrucht, Standöl, Zerpenin,
Scheffel, Meterei MIs, Reu-
burgerstraße 16. Morisplatz 5961.**

**Zangoöl, Zerpenin, Gelfah,
Lack, Meterei MIs, Reu-
burgerstraße 16. Morisplatz 5961. 201/17***

Unterricht

Englischen Unterricht für An-
fänger und Fortgeschrittene, sowie
deutsche und französische Stunden er-
teilt G. Smeinen, Charlottenburg,
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Arbeitsmarkt

Stellungsangebote

Hausdiener sofort gesucht. Wei-
dungen in unserer Hausinspektion,
von 10-12 Uhr. Kaufhaus des
Bestens, G. m. b. H., Lauenhien-
straße 21/24. 2038*

Vader sofort gesucht. Weidungen
von 10-12 Uhr in unserer Haus-
inspektion. Kaufhaus des Bestens,
G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenhien-
straße 21/24. 2048*

Schloffer auf Wirtshausarbeit ver-
laugt Ed. Puls, Tempelhof, 938*

Beleuchter sofort gesucht. Wei-
dungen im Maschinenhaus A. Jan-
dori u. Co., Große Franzfurter-
straße 113. 2054*

Beleuchter sofort gesucht. Wei-
dungen im Maschinenhaus Kaufhaus
des Bestens, Lauenhienstraße 21/24.
2038*

Kardmacher für Uniformstoffe 98
laugt Wangel, Ritterstraße 76. 1238b

Steinmetz und Marmorarbeiten-
erinnen verlangen Paul Tretlin u. Co.,
Schleißerstraße 6. 2291b

Gärner übernimmt alle Garten-
arbeiten, macht Gärten in Ordnung,
J. Neubauer, Dunderstraße 10. 442

Nieder auf Post-Stationen Häden-
straße 53 gesucht. 38/8

Verleugerinnen, tüchtige, für
Elyphen, Belgwaren, Tapfferie, Kurg-
waren, Herrensartikel sofort gesucht.
Weidungen 1-2 Uhr mittags aber
6-7 Uhr abends. A. Jandori u. Co.,
Dellowmarktstraße 12. 2052

Hausdienerinnen, kräftig, sofort
geucht. Weidungen von 10-12 Uhr
in unserer Hausinspektion. Kaufhaus
des Bestens, G. m. b. H., Berlin W 50,
Lauenhienstraße 21/24. 2048*

Vaderinnen sofort geucht. Wei-
dungen von 10-12 Uhr in unserer
Hausinspektion. Kaufhaus des Bestens,
G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenhien-
straße 21/24. 2048*

Vertäufnerinnen, tüchtige, für
die Abteilung Damen-Büchse sofort
geucht. Nur brandentündige Damen,
welche befehlig sind, den Posten einer
ersten Lagerdam zu bekleiden, wollen
sich melden 1-2 Uhr mittags oder
6-7 Uhr abends. A. Jandori u. Co.,
Dellowmarktstraße 1/2. 2078*

Hausdienerinnen auf Kinder-
leider, Nähmaschine und Quarzein-
rinnen verlangt Kollmann, Wäddchen-
leiderabrik, Beuthstraße 9. 2*

Wohrhauführerinnen sofort ge-
sucht. Weidungen im Maschinenhaus
A. Jandori u. Co., Charlottenburg,
Wilmerdorferstraße 118/119. 2058*

Wamfells auf Seidene und Winter-
mantele verlangt Pud, Klein-
straße 13, I. Eingang. 416

**100 Montageschlosser,
Klempner
und
Kupferschmiede**
auf Flugzeuge gesucht.
Sablatnig Flugzeugbau, Schlesiendes Tor 26.

Tüchtige Automobilschlosser
sucht
Kraftfahrzeug-Betriebs-Werkstätte,
Charlottenburg, Amt Lützow 9.
45111*

Tüchtiger Werkmeister,
der die Herstellung von wasserdichten Planen und Ketten usw. vollkommen
selbständig leiten kann, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an
Friedrich Heydemann G. m. b. H., Charlottenburg
Hardenbergstraße 2.

Autogenschweißer und Schweißerinnen
auf leichte Blecharbeiten stellen, sofort ein
Berlin-Wilmersdorf,
Belldorfer Straße 41.
38/12*

Botenfrau stellt sofort ein. Por-
wärts-Expedition Spandau, Post-
straße 7.

Zeitungsausträgerin sofort ver-
langt. Bornmarkt-Expedition Pantom,
Wühlerstraße 70.

Zeitungsausträgerin, zwar Regel,
verlangt. Bornmarkt-Expedition,
Bornmarkt, Kaufstraße 10.

**Automaten-Einrichter,
Werkzeugdreher,
Werkzeugmacher,
Revolver-Einrichter**
stellen ein

Spezialkonstruktionen.
Berlin-Zeitlich, Beuthstraße 37-39.

Maurer geucht.
Wilhelmman-
hofstr. 78,
2233b
Polier Parth.

Akkord-Maurer Bauarbeiter
auch Frauen
werden sofort eingestellt auf dem
Neubau der G. Porant, Aktien-Ges.
an der Erdensmeisterstraße. 2391b
Zu melden beim Polier Krüger.

Kräftige Arbeiter
zum Stadeln und Verladen laugt
C. Lewin, Berlin NW.,
45712
Anwalddenstr. 50/51.

Kassierer
auch Frauen, für Sonntagstouren
laugt Grebler, Beidbergweg 4.

Werkzeugmacher u. Gürtler
auf Armaturen geucht von
F. Groh, Inh. Groh u. Gelbert,
Eiliffter Str. 44.

Hausdiener
Bacter
erhalten sofort Anstellung.
Weidungen Leipziger Str. 126.

A. Wertheim G. m. b. H.
Junge Mädchen laugt Metall-
warenfabrik Köpner, Uebanstr. 70a.

Näherinnen
respektive Arbeitsstunden für bessere
Bezahlung, Wolle- und Seiden-
blusen verlangen mit Probarsbeit und
Regulation
Leonhard Tietz A.-G.,
Steinlager Str. 24/25, Hof II, Unte III.
38/5

Kriegszieldebatte im Reichstage.

109. Sitzung, Dienstag den 15. Mai 1917, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Gefferich, Graf Roederer, v. Stein, Kraetke, Dr. Goltz, Visco, v. Zoebell.

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Kleine Anfragen.

Abg. Vogtherr (Unabh. Soz.) führt Beschwerde über das Verbot von Frauenversammlungen.

Oberst v. Wriedberg behauptet, daß die Verbote zu Recht erfolgt sind.

Abg. Nöhle (wild. Soz.) beschwert sich über die Verhaftung polnischer Sozialisten in Warschau.

Ministerialdirektor Lewald: Die Betroffenen hatten zum Streik aufgerufen und die militärischen Interessen im Okkupationsgebiet gefährdet.

Abg. v. Grabitz (Folk.) beschwert sich über die Verhaftung von Polen nach Deutschland.

Ministerialdirektor Lewald: Auch hier handelt es sich um Personen, die in planmäßiger Weise darauf ausgehen, die Maßnahmen der deutschen Behörden zu durchkreuzen.

Abg. Wöhre (Soz.) fragt, ob die nach Beendigung des Krieges frei werdenden armen Massen von Baustoffen sofort dem Wohnungs- und Siedelungsbau zugeführt werden können.

Oberst v. Wriedberg sagt mögliches Entgegenkommen der Heeresverwaltung zu.

Abg. Wandert (Soz.) beschwert sich über die Einberufung thüringischer Landtagsabgeordneter während der Tagung des Parlaments zum Heeresdienst.

Oberst v. Wriedberg: Die Verurteilung von Landtagsabgeordneten erfolgt in weitestgehendem Maße, aber doch nur, soweit es die militärischen Interessen irgendwie zulassen.

Abg. Sivlovich (Fp.) fordert eine größere Vereinfachung bei der Einführung von Textilwaren.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller sagt Prüfung der Frage zu.

Der Ergänzungsetat in Höhe von 12 Millionen Mark zu Vorarbeiten für den Ausbau der deutschen Wasserstraßen wird ebenfalls in allen drei Lesungen angenommen.

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Die konservative Interpellation fragt den Reichskanzler nach seiner Stellungnahme zu dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses für einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigungen.

Abg. Nöfke (L.):

Der Beschluß des Parteiausschusses der sozialdemokratischen Partei, der einen sofortigen Frieden ohne Kriegsschädigung und ohne jedwede Annexion verlangt, hat in weiten Kreisen des Volkes Beunruhigung hervorgerufen.

Bevorzugung vor allen anderen Parteien.

(Zustimmung rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Das hochberühmte Kaiserwort „Ich kenne keine Parteien mehr“ ist vom Reichskanzler in der Prozedur außer Kurs gesetzt worden.

eine bedenkliche Ruance

genommen, ich erinnere nur an den dänischen Sozialisten Vordberg, der in Petersburg gefügt haben soll, die deutschen Sozialisten würden wegen freundschaftlicher Grenzberichtigungen Eisaf-Lothringen mit sich verhandeln lassen.

die Monarchie zu tief, als daß die Niederträchtigkeit der Entente sie herausreißen kann. (Abg. David (Soz.): „Sie sind die gefährlichsten Feinde der Monarchie!“ Lebhaftige Zustimmung links.)

nicht den Siegeswillen

der obersten Heeresleitung (Lebhafte Rufe: Aha! — Große Unruhe bei den Mittelparteien. — Rufe: Unerhört!) für uns kommt nur das deutsche Interesse in Betracht.

Proklamation des Verzichts

in die Verhandlungen hineingehen müßte — mit diesem Leeren Beutel, während unsere Gegner mit der aufgeschuldeten Menge ihrer Forderungen kommen.

Macht- und Gebietsveränderungen Deutschlands

und die Erlangung einer Entschädigung nicht nur für die Unbill und das Elend, das uns der Krieg gebracht hat, sondern auch für die Aufwendungen, die er von uns verlangt.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Am 24. April habe ich unsere Absicht angekündigt, den Reichskanzler zu einer klaren und eindeutigen Erklärung über die Kriegsziele zu veranlassen.

die Sozialisten aller Länder

in diesem Beschluß aufgefordert, ihre Regierungen zum klaren Verzicht auf jegliche Eroberung zu drängen und so rasch wie möglich Friedensverhandlungen herbeizuführen.

Auffstellung wahnwitziger Eroberungsziele

aufs äußerste gereizt wurde (Sehr wahr! links, Unruhe rechts), wir beim Reichskanzler Einspruch erhoben haben und von ihm die Erklärung erhielten, daß er diese Pläne ablehne und damit nichts zu tun habe.

Im übrigen trennt mich von den konservativen Interpellanten ein unüberbrückbarer Gegensatz. Das überrascht mich weiter nicht:

Sie sind die Alten geblieben, Ihren Grundfragen treu und wir auch. (Sehr gut! bei den Soz.) Sie erkennen nach innen und nach außen nur die Machtherrschaft an — die Sie selbst auszuüben gedenken.

Territoriale Unversehrtheit, politische Selbstständigkeit, wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands,

müssen gesichert sein. Aber ebenso entschieden lehnen wir jede Vergewaltigung fremder Völker rundweg ab.

Es ist genug!

(Weiß! links.) Die Mittelmächte werden, wenn sie sich gegen Vernichtungspläne wehren müssen, standhalten, und möchte es noch so lange dauern.

Haus und Hof, Weib und Kind zu verspielen,

das letzte bühnen Glanz, das die Völker aus dem furchtbaren Trümmerhaufen noch retten können, auch noch als Einsatz zu bringen.

Deutschland sofort den Weltmarkt erobern

und seine Waren billiger als alle seine Feinde überall, selbst in England und Frankreich absetzen werde; dazu werde die größte Gefahr Wirklichkeit werden, ein großes Mitteleuropa in Verbindung mit Bulgarien und der Türkei.

nur noch durch ein wahnwitziges Sabanquespiel

vor gänzlichem Verfall schützen könnte. Traurig nur, daß diese Sabanquespieler den Krieg ungemessen verlängern.

erbärmliche Demagogie.

(Lebhafte Weisfall links und in der Mitte.) Sie können ja den siegreichen Frieden heute und morgen gar nicht diktieren und darum predigen die Führer, Schäfer und Penitenten ja auch immer das Weiterkämpfen bis zur Zerschmetterung des Gegners.

